



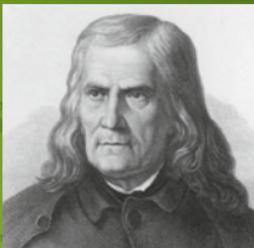
franken
tourismus.de

Haßberge



Friedrich Rückert Wanderweg

Woher ich kam, wohin ich gehe...



Friedrich Rückert



Schweinfurt - Haßberge - Coburg

www.hassberge-tourismus.de



Friedrich Rückert Wanderweg

Schweinfurt - Haßberge - Coburg



4

Herzlich Willkommen
auf dem Friedrich
Rückert Wanderweg:
Die Tour auf einen Blick

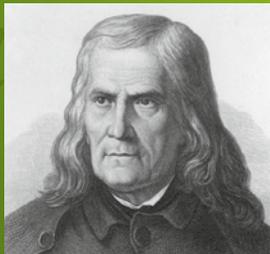
8

Von Schweinfurt nach Coburg
durch die Haßberge:
Steckenbeschreibung
und Sehenswertes



54

Friedrich Rückerts Leben
in Jahreszahlen



*Prahl nicht heute:
Morgen will Dieses
oder das ich tun!
Schweige doch
bis morgen still,
Sage dann:
Das tat ich nun!*

Friedrich Rückert

FRIEDRICH RÜCKERT WANDERWEG

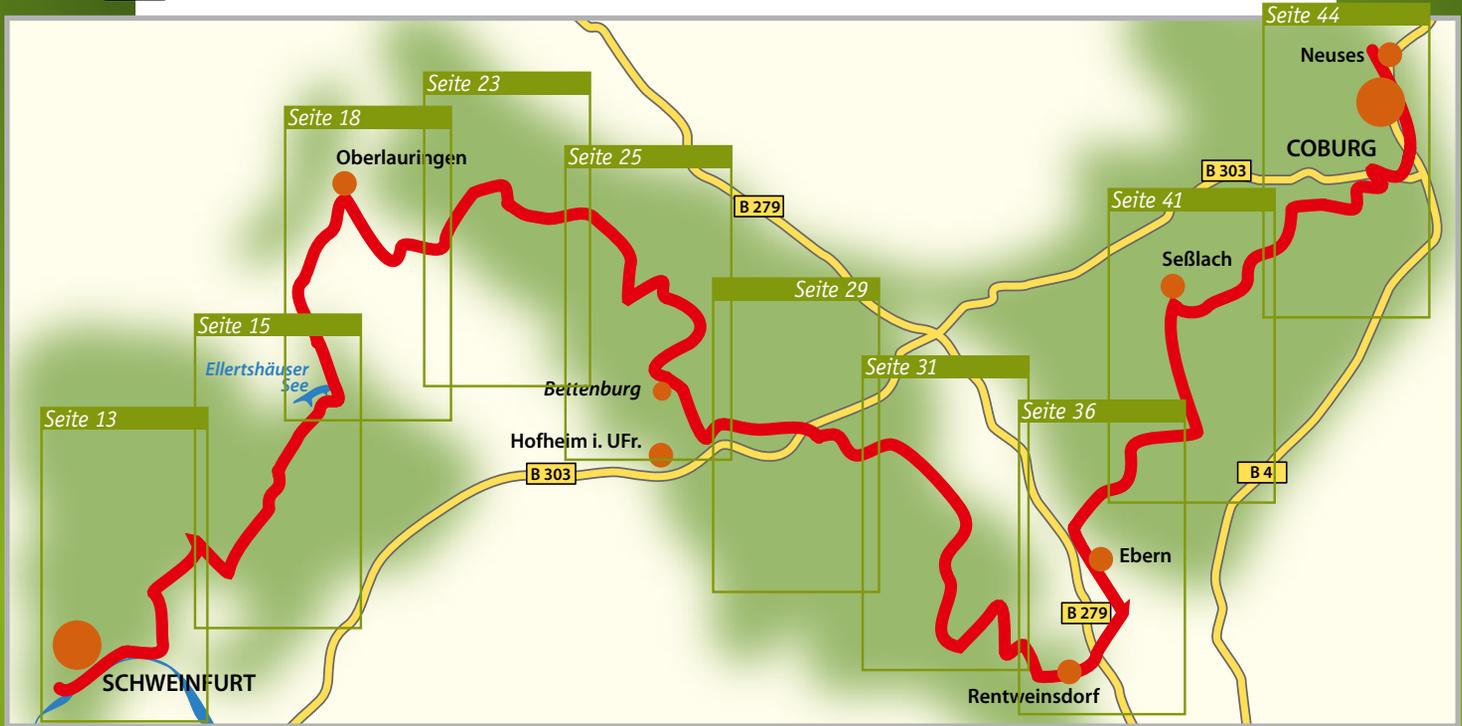
Die Tour auf einen Blick	4
Kontaktadressen Tourist-Infos	6
Legende zur Kartenseiten	

VON SCHWEINFURT NACH COBURG DURCH DIE HASSBERGE STRECKENBESCHREIBUNG UND SEHENSWERTES

Geburtsort Schweinfurt	8
von Mainberg bis Coburg	14
Coburg	45

FRIEDRICH RÜCKERTS LEBEN IN JAHRESZAHLEN

1788 bis 1866	54
---------------	----



Der **Friedrich-Rückert-Wanderweg** ist auf seine Art wohl einmalig. Wer in ihm nur eine Wanderstrecke von ca. 145 km (einschließlich Goldberg) sieht, wird ihn „auf Schusters Rappen“ nicht in dem Sinne erleben, in dem er gemeint ist.

Um sein Herz, seine Seele und seinen Geist zu erfreuen, sollte man in dem Rückert-Wanderweg eine Anregung sehen, sich möglichst vor dem Aufbruch mit dem Leben und Wirken des Namensgebers vertraut zu machen.

Hierfür empfehlen wir Ihnen, einen Blick auf die Homepage der Rückert-Gesellschaft zu werfen:

Hierfür empfehlen wir Ihnen, einen Blick auf die Homepage der Rückert-Gesellschaft zu werfen:

- www.rueckert-gesellschaft.de
- Rückertgesellschaft e.V., Schrottturm
Petergasse 3, 97421 Schweinfurt
rueckert-gesellschaft@t-online.de

Für den gesamten Rückert-Wanderweg muss man mehrere Tagesetappen einplanen. Für die entsprechende Vorbereitung geben wir folgende Hinweise:

Für die Wanderung ist bestes Schuhwerk zu empfehlen.

Der Rückertweg führt durch wunderschöne und reizvolle Landschaftsabschnitte, die zum Teil eher dünn besiedelt sind und es deshalb hin und wieder Lücken im Gastronomieangebot gibt. Es ist daher für manche Etappen empfehlenswert, etwas Verpflegung, vorallem Getränke einzupacken.



- Tourist-Information Schweinfurt 360°
Rathaus, Markt 1, 97421 Schweinfurt,
Tel. 09721/51-360-0
tourismus@schweinfurt360.de
www.schweinfurt360.de



- Tourist-Information Haßberge,
Marktplatz 1, 97461 Hofheim i. UFr.,
Tel. 09523/50337-10
info@hassberge-tourismus.de
www.hassberge-tourismus.de



- Tourismus Coburg
Herrngasse 4, 96450 Coburg,
Tel. 09561/89-8000
info@tourist.coburg.de
www.coburg-tourist.de

Legende zu den Kartenausschnitten 1 : 50 000

- | | | | |
|--|---------------------|--|--------------------------|
| | Streckenverlauf | | Tourist-Information |
| | Schloss/Burg | | Hallenbad/Freibad |
| | Ruine/Burgstall | | Badesee |
| | Gastronomie | | Museum/Sammlung |
| | Übernachtung | | Kirchenburg |
| | Aussichtspunkt | | Parkplatz |
| | Aussichtsturm | | Parkplatz mit Info-Tafel |
| | Jugendzeltplatz | | |
| | Jugendherberge | | |
| | Camping | | |
| | Wohnmobilstellplatz | | |





■ SCHWEINFURT 0,0 km

(Karte Seite 13)

Schweinfurt, die Geburtsstadt des Dichters und Orientalisten Friedrich Rückert, verbindet man sofort mit Kugellagern und industriellen Erzeugnissen von Weltrang. Dabei hat die über 1200 Jahre alte ehemalige freie Reichsstadt dem Besucher und Urlauber durchaus viel Reizvolles zu bieten: Erlebnis und Kultur, Charme und Gemütlichkeit.



Immer wieder fasziniert Schweinfurt mit neuen Eindrücken: allen voran das „**Museum Georg Schäfer**“, die weltweit bedeutendste Privatsammlung von Malerei des deutschsprachigen Raumes

im 19. und beginnenden 20. Jh. Mit Gemälden, Grafik u.a. von C. Spitzweg, C.D. Friedrich, A. Menzel, L. Corinth. Die Qualität der Sammlung beruht auf der Kombination hochkarätiger Einzelwerke mit Werkgruppen bedeutender Neuentdeckungen von Gemälden weniger bekannter Meister. Damit steht das Museum Georg Schäfer in einer Reihe mit der Sammlung englischer Kunst in der Tate Gallery, London, oder den Sammlungen deutscher Kunst in der Nationalgalerie, Berlin und der Neuen Pinakothek in München.

Die im Mai 2009 eröffnete **Kunsthalle Schweinfurt** verbindet unter dem Dach der „Museen und Galerien der Stadt Schweinfurt“ auf 2.000 Quadratmetern mehrere Funktionen: Dauerpräsentation und Wechselausstellung, Museumspädagogik MuSe und Kunstverein Schweinfurt. Das von dem Industriellen Ernst Sachs (1867-1932) den Bürgern seiner Heimatstadt geschenkte und in den Jahren 1931/33 nach Plänen von Roderich Fick erbaute Hallenbad bildet mit seiner bemerkenswerten, neusachlichen Architektur und seinem großzügigen Raumzuschnitt ein ideales Gebäude für die neue Kunsthalle. Ihre



Wurzeln hat die städtische Sammlung im regionalen Kunstschaffen mit Künstlern, die durch ihre Herkunft oder ihren Lebensweg mit Franken verbunden sind. Dazu zählt der Kölner Georg Meistermann, der informelle Maler Conrad Westpfahl ebenso wie auch der deutsche Bildhauer Fritz Koenig. Bereits seit den 1980er Jahren konzentrieren sich das Sammlungskonzept und die Wechselausstellungen auf deutsche Kunstäußerungen der Nachkriegszeit (Quadriga, ZEN 49, Junger Westen, SPUR und andere) bis in die Gegenwart und präsentiert diese unverwechselbaren Positionen im Spannungsfeld von Abstraktion und Figuration, Informel und Expressionismus, klassischer Bildhauerei und Objektkunst. Eine prägende Rolle im Konzept des Hauses spielen zudem die Dauerleihgaben der Sammlung Joseph Hierling zur Kunst des expressiven Realismus beziehungsweise zu den Malern der sogenannten Verschollenen Generation.

Mit dem „**Museum Otto Schäfer**“ hat die Kugellagerstadt ein weiteres kulturelles Juwel zu bieten: Dort sind neben Illustrata und wertvollen Büchern vom 15. bis 20. Jahrhundert, immer wieder Sonderausstellungen zu sehen.

Das **Museum Altes Gymnasium** befindet sich in einem Renaissancegebäude von 1581/82. Es verwahrt u.a. Zeugnisse aus reichsstädtischer Zeit, Dokumente über Leben und Werk Friedrich Rückerts,



„Rückert Zimmer“ in den Städt. Sammlungen Schweinfurt

sowie das erste Trekkurbelfahrrad (um 1860) und die Kugelmühle aus der Pionierzeit der Kugellagerfertigung.

Aber auch andere Sehenswürdigkeiten lohnen einen Besuch in Schweinfurt: die liebevoll restaurierte **Altstadt**, der quirlige **Wochenmarkt**, die **St. Johanneskirche**, das **Zeughaus**, der **Schrottturm** oder das moderne **Konferenzzentrum** auf der Maininsel.

Dem Lebensweg des Poeten folgend, ist der Ausgangspunkt für jeden Wanderer Rückerts Geburtshaus am Schweinfurter Marktplatz. Es steht dem prächtigen **Renaissance-Rathaus** – eines der schönsten seiner Art in Süddeutschland – schräg gegenüber. Man erkennt es an der bronzenen Gedenktafel mit Rückerts Porträt und dem Text

*Hier ward geboren
Friedrich Rückert
Am 16. Mai 1788*

Schweinfurt ist Friedrich Rückert als Vaterstadt immer lieb gewesen.

*„Von allen Ehren mir am meisten werth
ist die, womit die Vaterstadt mich ehrt.“*

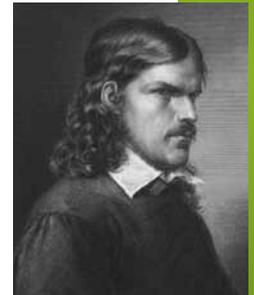
Mit diesem prägnanten Zweizeiler bedankte sich Friedrich Rückert (1788-1866) in einem Brief vom 24. April 1865 für die ihm von den Schweinfurter Stadtvätern verliehene Ehrenbürgerwürde. Denn es

war in der Freien Reichsstadt Schweinfurt, wo der später so berühmte Dichter und Orientalist Friedrich Rückert am 16. Mai 1788 das Licht der Welt erblickt hatte. Bereits im Abgangszeugnis des Schweinfurter Gymnasiums vom 4. Oktober 1805 finden sich Hinweise auf Rückerts künftigen Lebensweg: „Sein Fleiß ist unermüdet beständig. Er ist in der griechischen, lateinischen und deutschen Literatur der Erste. [...] Der Erste in der französischen Sprache.“ Unermüdlicher Fleiß – Rückert verfaßte an die 20.000 Gedichte – und eine außerordentliche Sprachbegabung – er beherrschte 44 Fremdsprachen – sollten später eine einzigartige Verbindung eingehen.

Mit dem Namen seiner Geburtsstadt mochte sich Friedrich Rückert allerdings nicht so recht anfreunden. Der „tierische“ Bezug war ihm ein kleines Ärgernis:

*Hättest Mainfurt, hättest Weinfurt,
Weil du führst Wein,
Heißen können, aber Schweinfurt,
Schweinfurt sollt'es sein!*

*Kann man eine Stadt erbauen
Um den Namen dann
Ihr zu geben, den mit Grauen
Man nur singen kann?*



Schweinfurt ehrte seinen großen Sohn, den Golo Mann „einen der liebenswertesten unter den deutschen Dichtern“ nennt, nicht nur durch die bereits erwähnte Ehrenbürgerwürde oder das unübersehbare Denkmal auf dem Marktplatz, sondern auch – und damit vielleicht am würdigsten – durch den Erwerb des Großteils seines Nachlasses, der im hiesigen Stadtarchiv der Forschung zur Verfügung steht. Darüber hinaus wurde im Museum Altes Gymnasium eigens ein Rückert-Zimmer eingerichtet, das Leben und Werk des Dichters dokumentiert.

Selbstverständlich gibt es in Schweinfurt auch ein Ämtergebäude, das den Namen „Friedrich-Rückert-Bau“ trägt, eine „Rückert-Straße“, eine „Rückert-Apotheke“ und sogar eine süße Leckerei namens



Friedrich Rückert Wanderweg

„Rückert-Nüsse“. Last but not least hat in Schweinfurt auch die „Rückert-Gesellschaft“ ihren Sitz, die sich zum Ziel gesetzt hat, das umfangreiche Lebenswerk Friedrich Rückerts zu erforschen, einer interessierten Öffentlichkeit zu vermitteln und im kulturellen Gedächtnis zu bewahren.

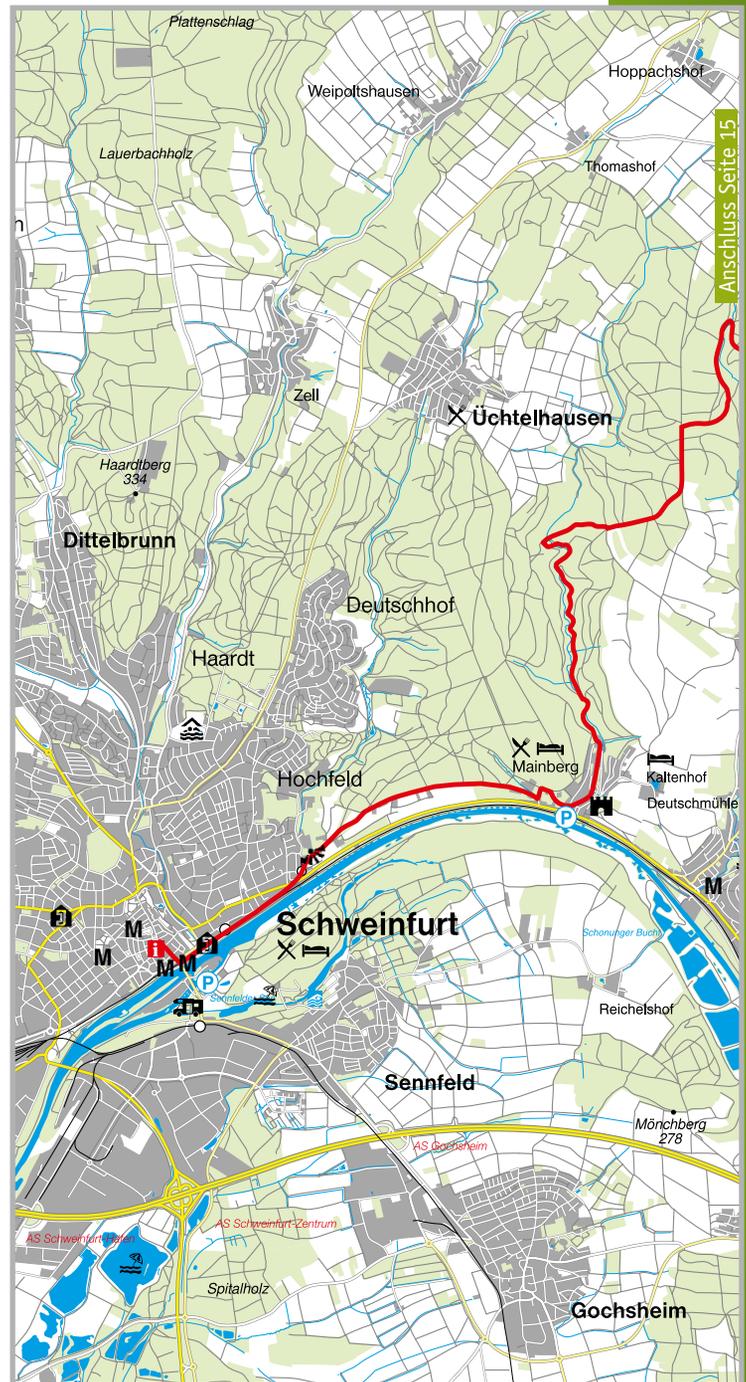
Kein Wanderer sollte Schweinfurt verlassen, ohne dem Denkmal Friedrich Rückerts auf dem Marktplatz seine Reverenz erweisen zu haben. Ein Preisgericht empfahl dem Schweinfurter Magistrat 1887 die Annahme des künstlerischen Entwurfes. Nachstehend ein Auszug:

Auf dem in einfacher würdiger Form gehaltenen Postament sitzt der Dichter auf einem großen Sessel, über welchen rückwärts sein Mantel fällt. Auf seinem Knie hält er ein aufgeschlagenes Buch, in das er sinnend blickt. Der rechte Arm ruht auf dem Sesselrand. [...] rechts und links an den Sockeln sind allegorische Figuren gelehnt [...]. Die linke Figur versinnbildlicht die Liebes- und Vaterlandsdichtung und hält Leier und Schwert, ihr zur Seite liegt ein Harnisch. Die rechte Figur veranschaulicht Forschungen des Dichters, sie hält ein Papierblatt, das sie liest.



Im Oktober 1890 wurde das Denkmal unter großer Anteilnahme der Bevölkerung enthüllt. Das Wasserspiel an der Vorderseite des Rückert-Denkmal versinnbildlicht den Main. Die Wegmarkierung für den Rückert-Weg führt zu ihm. Gehen sie dementsprechend an der linken Rathausseite in südlicher Richtung zum Fluss.

Kurz bevor Sie nach links zum „Unteren Marienbach“ abbiegen, sehen Sie auf der rechten Seite das von Volker Staab konzipierte „Museum Georg Schäfer“ in vollendeter Architektur.



Anschluss Seite 15



■ MAINBERG 4,9 km

(Karte Seite 13)

Wenn sich große, weiße Wolkenbausche hinter dem Schloss Mainberg vorbeischieben, und ein mildes Licht über der Landschaft liegt, wird dieser Eindruck so un-vergesslich bleiben, wie ihn Friedrich Rückert in seinem Brief an die Mutter wiedergegeben hat: (Auszug)

Strom des Mains, an welchem meine Wiege stand im Rebenkranz, Zwar nicht mehr im Sonnenschein Strahlt er, doch im Abendglanz.

Und die Sonne selbst noch winket Dir im Scheiden einen Gruß, Mainberg, dessen Zinne blinket Golden über'm Silberfluß.

Wenn nicht diese Berge wären, Wäre nicht der Fluß so schön Und nur weil sie sich verklären In dem Fluß, sind schön die Höh'n.

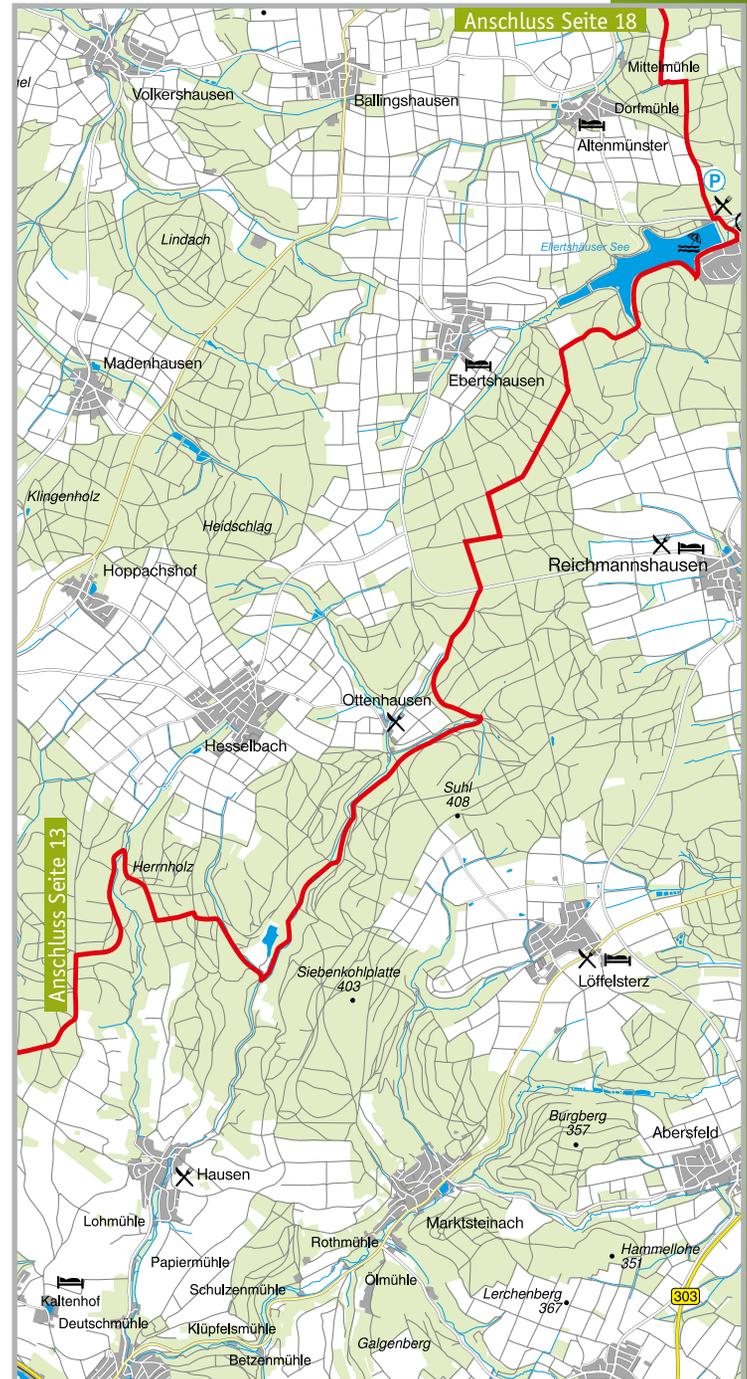
Weil sich mit dem Main der Weinberg Mit dem Weinberg schmückt der Main, Darum heißt die Stelle Mainberg Schönster Berg- und Stromverein.

Ob erhoben seinen Steinwein Würzburg über'n Rheinwein hat, Mir gewürzter wächst der Mainwein Zwischen Mainberg und der Stadt.



Auf Schloss Mainberg gab es immer illustre Gäste; zu ihnen gehörten: der Märchendichter Ludwig Bechstein, der Dichter des Frankenliedes Viktor von Scheffel, König Ludwig I. als junger

bayerischer Regent, Otto von Bismarck, Graf Zeppelin, der Erfinder des Luftschiffes, und „unser“ Friedrich Rückert.





■ OTTENHAUSEN

(Karte Seite 15)

■ ELLERTSHÄUSER SEE 24,4 km

(Karte Seite 15)

Hinter einer als Biotop abgegrenzten Seitenbucht breitet er seine Wasserfläche einladend aus. Der Ellertshäuser See leitet seinen Namen von einem Dorf ab, das vor 500 Jahren an dieser Stelle stand. Es wurde infolge des 30jährigen Krieges von seinen Bewohnern verlassen. Vor fast 50 Jahren entstand der Plan, dieses stille Wiesental aufzustauen. Der dabei entstandene Stausee ist mit 33 ha der größte Landschaftssee Unterfrankens, misst an seiner breitesten Stelle 370 m und ist bis zu 14 m tief. Im Sommer erwärmt sich das Wasser auf bis zu 22° Celsius. Als anregendes Freizeit- und Ferienparadies bietet er viel Raum zum Segeln, Windsurfen und Bootfahren. Gut beschilderte Rad- und Wanderwege stehen zur Verfügung. Ein ca. 4,5 km langer Uferweg führt rund um den See.

Der Campingplatz ist ganzjährig geöffnet. Ein Kletterwald bietet luftige Abenteuer vom „Jedermannsweg“ bis zur anspruchsvollen



Höhenroute zwischen den Baumwipfeln. Ausgedehnte Liegewiesen, ein Beachvolleyballfeld, Badesteg, Badeinsel und Wasserspielbereich sorgen für Badespaß-Feeling.



■ SULZDORF 28,5 km

(Karte Seite 18)

■ STADTLAURINGEN 29,6 km

(Karte Seite 18)



Der Stadtlauringer Marktplatz ist in seiner Geschlossenheit ein Wahrzeichen für Franken. Das stattliche Fachwerkrathaus, das Brunnenhäuschen davor und die malerischen Häuserzeilen sind in ihrer Geschlossenheit einzigartig! Daneben fallen im Ortsbild wohlproportionierte Gebäude auf: Die Amtskellerei mit dem fürstbischöflichen Amtshaus, der ehemaligen Zentscheuer und dem „Fürstenbau“, der hohen Herren beim Besuch dieser früheren Außenstelle des Würzburger Hochstifts als angemessene Unterkunft diente und die Kerlachkapelle am Fränkischen Marienweg. Im Stolz auf die 1484 verliehenen Stadtrechte hat dieser Ort seinen im Mittelalter noch geläufigen Namen „Niederlauringen“ aufgegeben, ohne später jemals eine richtige Stadt zu werden. Stadtlauringen ist eine Siedlung der Thüringer aus dem 5./6. Jahrhundert.



■ RÜCKERT-DORF OBERLAURINGEN 33,4 km

(Karte Seite 18)

In Oberlauringen gibt es wieder ein Rückert-Denkmal. Es ist ein Türstein-Relikt des ehemaligen, aber abgebrochenen Rückert'schem Anwesen - die „Rückert-pforte“.

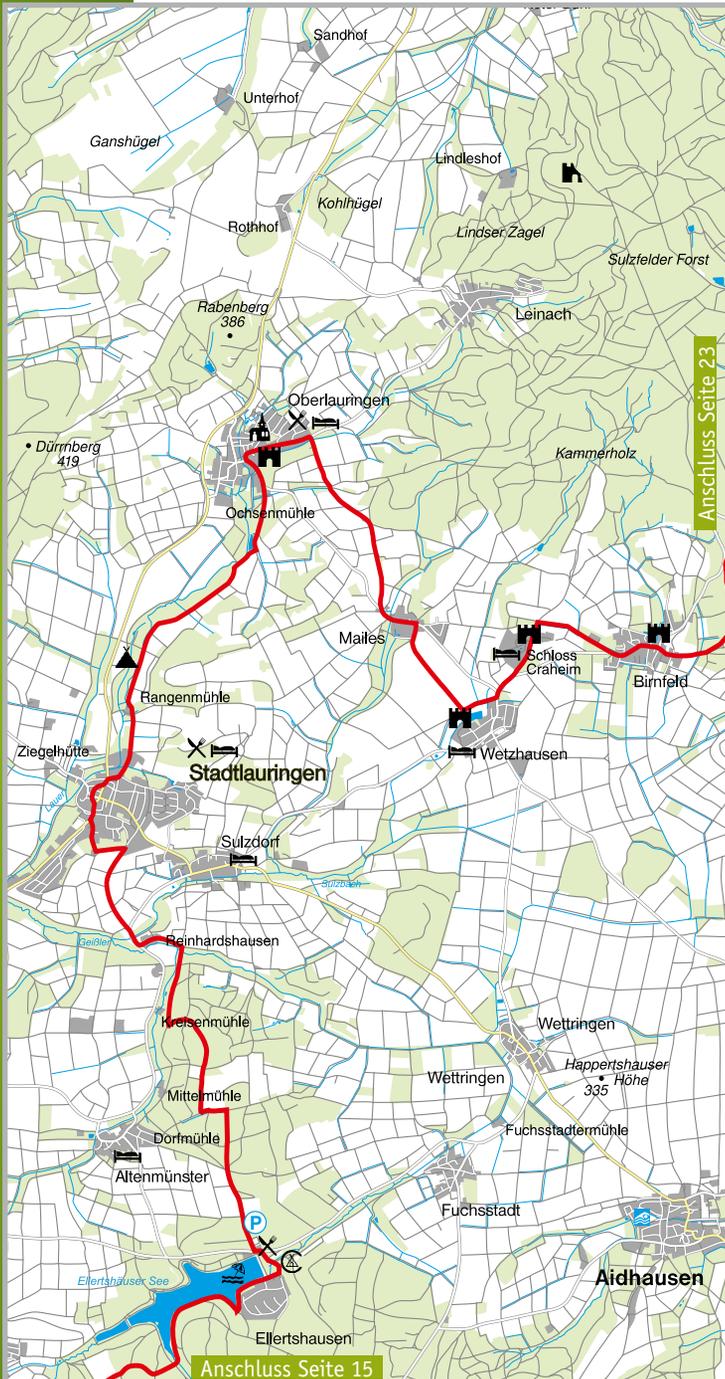


Die eigentliche Jugendzeit (vom 4. bis 14. Lebensjahr) verlebte Rückert hier in Oberlauringen, wohin sein Vater, ein Rentbeamter 1792 versetzt worden war. Hier genoss er auch in der Dorfschule seinen Unterricht und später durch den dortigen Pfarrer Stepf die erste Unterweisung in der lateinischen Sprache, bis er im Jahre 1802 das Gymnasium zu Schweinfurt bezog. Die Eindrücke seiner in Oberlauringen verlebten Frühjugend hat Rückert in dem 1829 entstandenen Zyklus

„Erinnerungen aus den Kinderjahren eines Dorfamtmannssohns“

in poetisch-humoristischen Genrebildern dargestellt. Rückert berichtet darin, dass er und sein Bruder Heinrich Pflanzen bestimmt, Nester ausgenommen, Kirschen gepflückt, Schmetterlinge gefangen und Schneckenhäuser gesammelt haben. Natürlich gehörten auch Knabenstreiche und kindliche Raufereien zum Alltag des „Dorfamtmannssohns“.

Neben der neu sanierten, sehenswerten Kirchenburg bietet die „Rückert-Herberge“ Unterkunft für Gäste.





Friedrich Rückert Wanderweg

Westlich des Ortes findet man einen Judenfriedhof, nordwestlich, im Tieftal, die Lauerquelle.

Der Friedrich Rückert Arbeitskreis möchte das Wirken seines bedeutenden Sohnes in Bewusstsein rücken und lebendig halten. Der Besondere Schwerpunkt der Arbeit gilt dem Werk Rückerts, soweit es sich auf Oberlauringen bezieht.

TIPP:

Der „Rückert-Rundweg“ (2,4 Km) spürt den „Kindheitserinnerungen Rückerts“ in neun Stationen nach. Anzufordern bei der Tourist-Information Haßberge.



Im ehemaligen Schlundhaus wird ein Rückert-Museum eingerichtet. Oberlauringen ist stolz darauf, sich heute als Rückert-Dorf präsentieren zu können.



NATURPARK HASSBERGE

Von Oberlauringen aus führt der weitere Weg in den **Naturpark Haßberge**, dessen höchste Erhebung (mit 512 m ü. NN) die „Nassacher Höhe“ ist.

Der 1974 gegründete Naturpark umfasst eine Fläche von ca. 800 km². Mehr als die Hälfte des Naturparks ist mit Wald bedeckt, wobei der Laubwaldanteil überwiegt. Im Naturpark gibt es einen artenreichen Wildbestand, dessen Vorkommen sich zu jeder Jahreszeit in aussagekräftigen Spuren und Fährten dokumentiert. Dem still wandernden zeigt sich im nördlichen Teil des Naturparks mit etwas Glück das Rotwild; im übrigen kann ihm öfters der Fuchs, der Dachs oder

das urwüchsige Schwarzwild „über den Weg“ laufen. An Weihern, auf feuchten Wiesenflächen oder in den wassergefüllten Furchen zerfahrener Wege hat man Gelegenheit, Amphibien und Reptilien zu beobachten. Dem Pflanzenkundigen fallen herrliche Orchideenarten, Wollgraswiesen, Wildtulpen- und Türkenbundbestände sowie der Seidelbast, die Trollblume, hochaufragende Fingerhüte und seltene Akeleiformen auf. Bei schönem Wetter werden oft Bussarde am Himmel kreisen, die Milane schaukelnd vorüberziehen und Falken rüttelnd über dem offenen Feld stehen. Große Heckenbestände bergen eine vielfältige Vogelwelt.

Die Haßberge sind bekannt als das „Land der Burgen, Schlösser und Ruinen“.

20 vorgeschichtliche Fliehburgen und Wallanlagen, 15 Burgen bzw. Burgruinen und 26 Schlösser – insgesamt mehr als ein halbes Hundert bauliche Zeugen einer bewegten Vergangenheit – bestätigen diese Aussage.

TIPP:

Ein Großteil davon ist in der Broschüre „Burgen & Schlösser Qualitätswanderweg“ ausführlich dargestellt. Anzufordern bei der Tourist-Information Haßberge.



MAILES 36,1 km

(Karte Seite 18)

Vor Mailes durchwandert man eine Obstbaumanlage, in der sogar bei Tage die Nachtigall zu hören ist. Wenn hier Äpfel reifen, erinnert man sich an Rückerts Wortspiel:

*Du sprichst: Mich reizet Obst nicht mehr.
O, laß doch schauen!
Du hast gewiß den Zahn nicht mehr
Zum Apfelkauen.*





■ WETZHAUSEN 37,4 km

(Karte Seite 18)



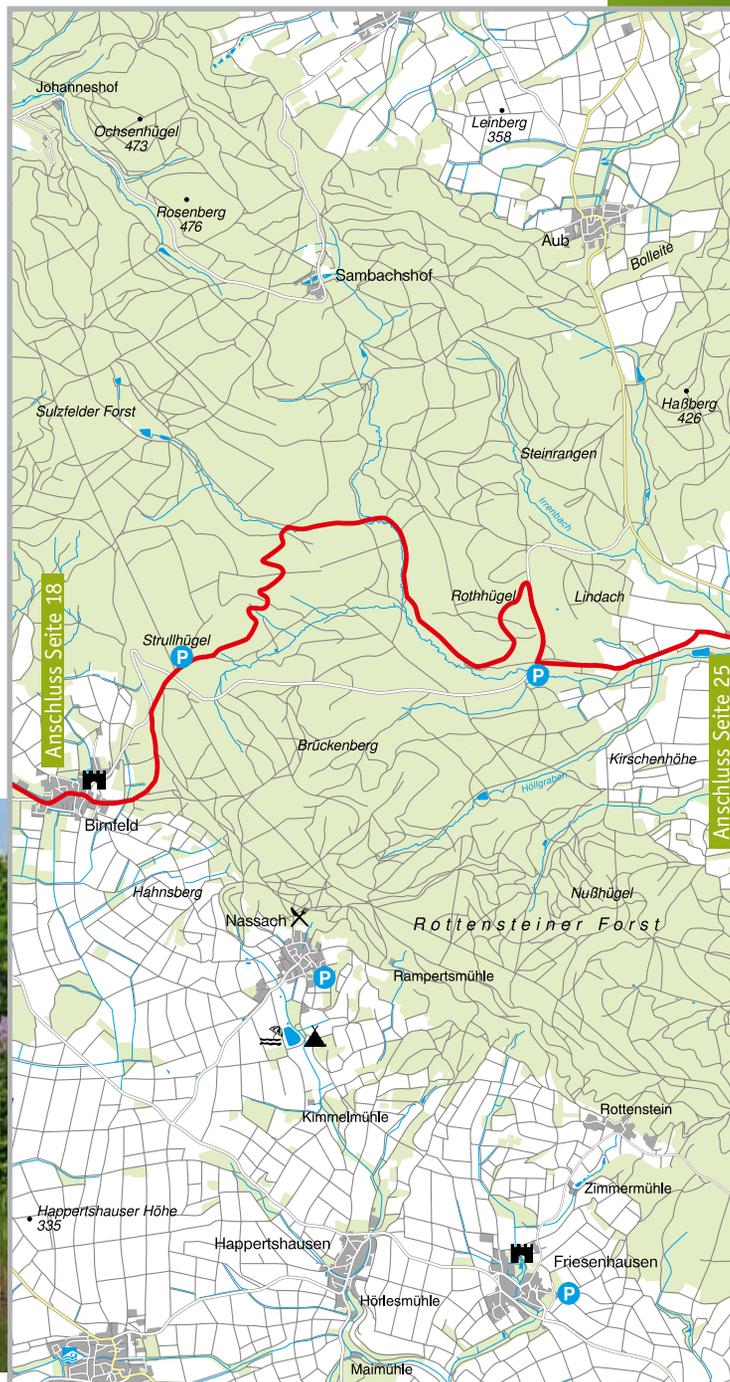
Schloss aus dem 14. Jahrhundert im Familienbesitz der Truchseße von Wetzhausen; vierflügeliges Wasserschloss, seit 1526 mehrfach umgebaut. Protestantische Kirche von 1707/08

mit Grabsteinen (Epitaphien) der Truchseße an beiden Seiten des Langhauses.

■ SCHLOSS CRAHEIM

(Karte Seite 18)

Schloss Craheim liegt als neubarocke Anlage (1908-1910) auf einem künstlich aufgeschütteten Hügel. Es dient als christliche Begegnungsstätte, die Seminare und Freizeiten mit seelsorglicher und meditativer Ausrichtung anbietet. Das Haus wird getragen von der „Lebensgemeinschaft für die Einheit der Christen e.V.“. Vom Schlosspark aus hat man einen schönen Ausblick auf das Umland von Wetzhausen.





■ BIRNFELD 39,6 km

(Karte Seite 23)



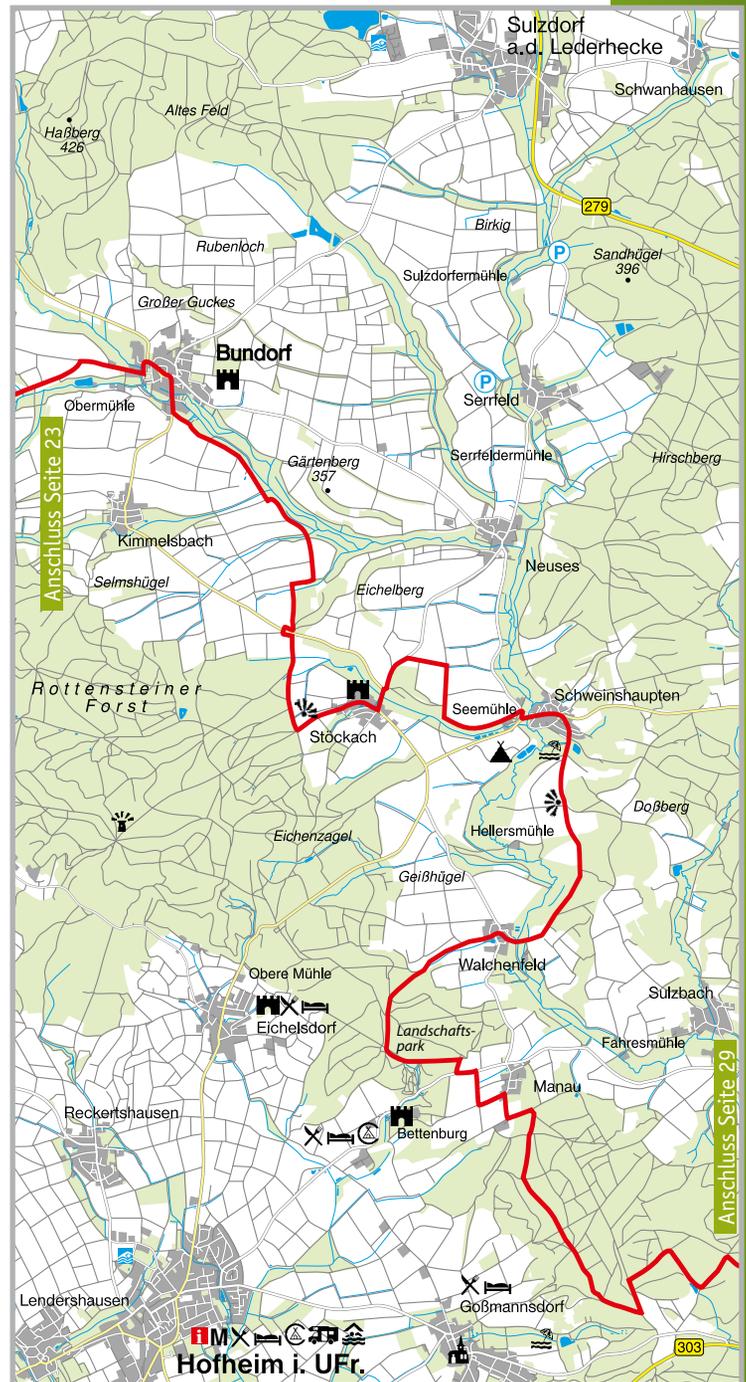
Diese kleine Ortschaft, direkt am Haßberganstieg gelegen, beeindruckt mit einem Schloss aus dem 18. Jahrhundert, das heute als Seniorenheim dient und damit älteren Menschen die Möglichkeit bietet, ihren Lebensabend in ländlich schöner Umgebung zu verbringen. An lauen Sommerabenden bietet der Grillplatz eine gute Gelegenheit in geselliger Atmosphäre vom Alltag Abstand zu gewinnen. Die Gerichtslinde mit ihrem stützenden Steinsäulenkranz ist ein historisch interessantes Denkmal. In diesem Ort kreuzt der Wanderer den „Burgen & Schlösser Qualitätswanderweg“, der für ein späteres noch vertiefenderes Kennenlernen des Naturparks geeignet ist. Er verbindet imposante Schlossbauten mit wehrhaften mittelalterlichen Burgen, Ruinenstätten und keltischen Fliehlagern.

■ BUNDORF 49,8 km

(Karte Seite 25)



Bundorf überrascht uns mit einem malerischen Fachwerk-Ensemble und einem Ziehbrunnen am dörflichen Marktplatz. Am stattlichen spätbarocken Kirchenbau vorbei kommt man zum Truchseß-Schloss. Die dreiflügelige Anlage stammt aus dem 16. Jahrhundert. An gleicher Stelle stand früher schon ein Schloss, das im Bauernkrieg





Friedrich Rückert Wanderweg

(1525) von dem in die Geschichte eingegangenen „Bildhäuser Haufen“ zerstört wurde.

■ STÖCKACH 55,4 km

(Karte Seite 25)

Das verträumte Dörfchen liegt mit seinem großzügig angelegten Schlossgut und der Schlosskapelle sehr malerisch



vor dem nördlichen Hang der Schwedenschanze. Der gepflegte Dorfplatz mit den riesigen Trauerweiden zwischen dem Dorfsee und der Schlossfassade lädt zu einem Moment der Ruhe ein.

■ SCHWEINSHAUPTEN 57,3 km

(Karte Seite 25)



Schweinshaupten liegt am Oberlauf der Baunach. Der im Sommer blumengeschmückte Ort ist gut in die Landschaft eingebettet. Die kleine evangelische Kirche birgt ein interes-

santes Innenleben. Am südwestlichen Ortsrand wurde ein kleiner Badensee angelegt, an dem sich auch ein Jugendzeltplatz mit Schutzhütte, Grillmöglichkeit, Wasch- und Duschgelegenheit befindet.

■ WALCHENFELD 60,2 km

(Karte Seite 25)

In diesem Dorf besaß 1303 Lutz Zollner von Rottenstein ein Rittergut. Im Jahre 1609 traten die Bewohner zur Lehre Luther über. Im 17. Jhd. kommen die Herren Hutten von Birkenfeld in den Besitz von Schloss und Gut zu Walchenfeld. Das Schloss wurde 1704 abgebrochen und die Steine zur Erbauung der Schlossscheune in Stöckach verwendet. Im heutigen

ev. Betsaal (ehedem Schulgebäude) ist eine interessante Renaissance-Steintafel (1553) eingelassen.

■ LANDSCHAFTSPARK BETTENBURG 62,3 km

(Karte Seite 25)



Landschaftspark Bettensburg – Künstliche Ruine

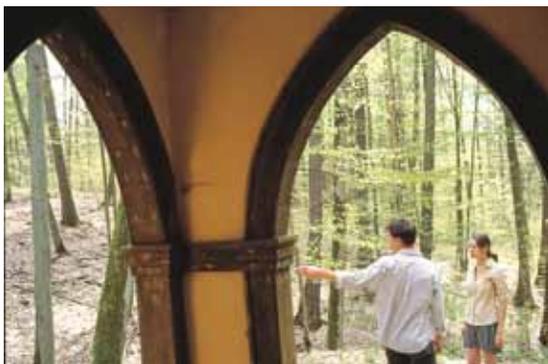
Im Bettensburger Wald findet der Interessierte ein bedeutendes Kulturdenkmal, das auch an das Leben und Wirken Friedrich Rückerts erinnert. Es ist der „Landschaftspark“ nördlich der Manauer Straße. Es wurde von Christian Dietrich Truchseß von Wetzhausen errichtet, unter dem die „Bettensburg“ zum geistigen „Weimar der Haßberge“ wurde. Die Bettensburg selbst ist heute ein Seminarzentrum (Begegnungsstätte Schloss Bettensburg) und deshalb für Besucher nur zu bestimmten Anlässen zugänglich. Rechts neben der Einfahrt zu dieser Schlossanlage steht ein Denkmal auf profiliertem Sockel, das Christian von Truchseß 1789 den Künstlern, die seinen Park angelegt haben, errichtet hat.

Die Bettensburg wurde in ihrer ursprünglichen Form ein Opfer des Bauernkrieges. Mit der Entschädigungssumme, die die Aufständischen dafür zu leisten hatten, (10.632 Gulden) hat Balthasar von Truchseß die Bettensburg im fränkischen Renaissancestil wieder aufgebaut. Sie fiel Christian von Truchseß – der 1755 im Schloss von Bundorf geboren wurde – im Alter von 32 Jahren als Erbteil zu. Er hat dort viele Dichter, Künstler und Wissenschaftler seiner Zeit zur „Bettensburger Tafelrunde“ zusammengerufen. So neben vielen anderen



Friedrich Rückert Wanderweg

- den oberfränkischen Pfarrersohn Jean Paul Friedrich Richter – Autor u.a. des „Siebenkäs“, der „Flegeljahre“, des „Schulmeisterlein Wutz“
- den Freiherrn de la Motte Fouqué, Dichter von Rittergeschichten und Gespenstersagen
- Johann Heinrich Voß d. J., den Sohn des Homer-Übersetzers, selbst Dichter und Shakespeare-Übersetzer
- den schwäbischen Dichter Gustav Schwab, dem „die schönsten Sagen des klassischen Altertums“ und „die deutschen Volksbücher“ zu verdanken sind
- Dichter wie Friedrich Rückert und
- Liederkomponisten wie Ludwig Spohr und Albert Methfessel,
- den Meininger Humoristen Ernst Wagner und
- den Märchensammler Ludwig Bechstein.

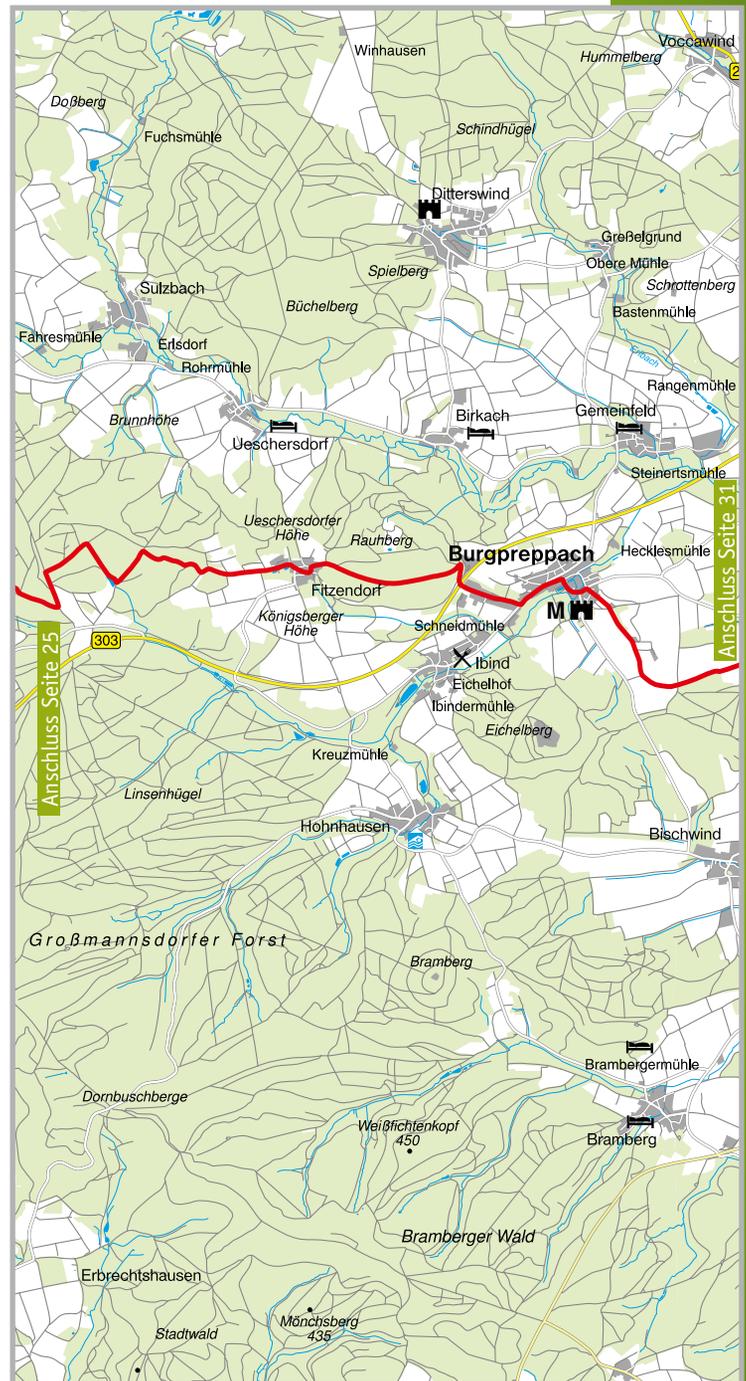


Totenkapelle

MANAU 63,6 km

(Karte Seite 25)

Bemerkenswert ist das Langhaus der evangelischen Pfarrkirche, das im Jahr 1806 entstand. Der auffällige Holzturm wurde 1811 durch einen steinernen Chorturm ersetzt. Die Emporen stammen aus dem 18. Jahrhundert. 1946 und 1999 wurde die Kirche renoviert. In der Kirche befinden sich heute noch einige wertvolle Epitaphien der Herren von Truchseß aus dem 17. und ein Taufstein mit einer kunstvoll gearbeiteten Messing-Taufschale aus dem 16. Jahrhundert.





■ GOSSMANNSDORF

(Karte Seite 25)



Wenn auf dem Kirchhügel von Goßmannsdorf im Schatten großer Kastanienbäume (am 2. Wochenende im August) das sommerliche Heimatfest stattfindet, sollte man als Wanderer ruhig einige Stunden mitfeiern. Bei solchen Gelegenheiten hatte Rückert mit dem heimatlichen Dialekt seine „Hochdeutsche Liebesnot“:

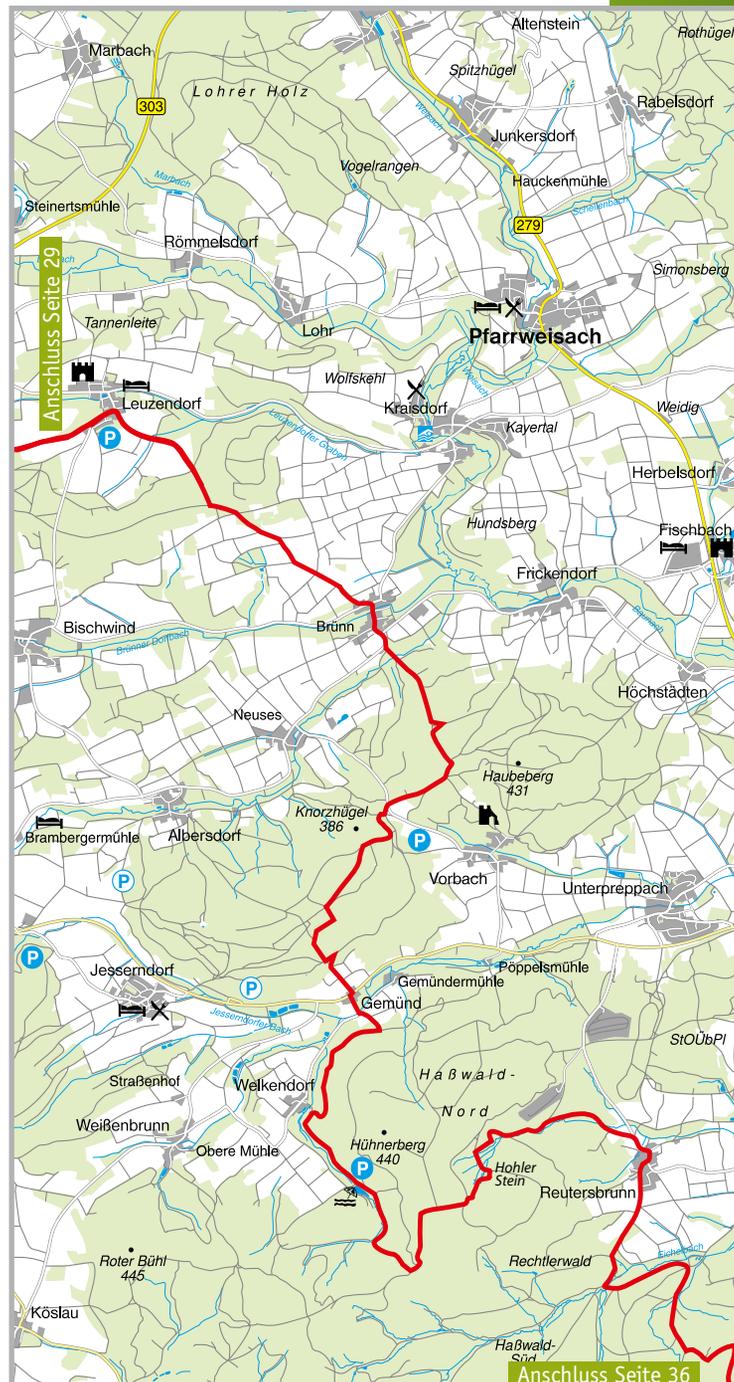
*O wenn ich doch nur reden könnt
Gut fränkisch, wie mei Mädle
Dass sie besser mich verständ
Des Nachts am Fenstlädle.
Red' ich noch so schöne Sachen,
Fängt sie halt hell an zu lachen,
Sagt: Sei still, ich bitt,
Ich versteh di ja nit.*

Das Ortsbild von Goßmannsdorf ist charakterisiert durch prächtige Fachwerkhäuser, schöne Hopfporten und zwei klassizistische Wirtshausschilder.

Die kath. Pfarrkirche ist sehenswert; sie wurde nach Plänen von Balthasar Neumann gebaut und liegt beherrschend auf einer ehemals befestigten Anhöhe (Kirchenburg).

■ FITZENDORF 69,6 km

(Karte Seite 29)





■ **BURGPREPPACH 72,6 km**

(Karte Seite 29)



Burgpreppach wird dominiert durch das von Johann Philipp Fuchs von Bimbach und Dornheim erbaute dreiflügelige Wasserschloss (1726). Es entspricht dem Stil nach den Bauten Johann Dientzenhofers; es zeigt aber auch Merkmale des Würzburger Baumeisters Johann Greissing. Das Baumaterial dafür stammt aus dem Steinbruch am „Eichelberg“, der seit langer Zeit nicht mehr benutzt wird und des-

sen Fauna und Flora einen dementsprechend eigentümlichen Reiz hat. Die spätgotische Kirche wurde 1585 durch Georg Ernst Fuchs errichtet. In diesem Gotteshaus sind einige schöne Grabplatten mit Reliefportraits und dem so genannten großen Ahnennachweis des örtlichen Adels zu sehen.

■ **LEUZENDORF 75,8 km**

(Karte Seite 31)

Leuzendorf überrascht mit einem herrschaftlichen Landsitz und einer ungewohnt reich ausgestatteten barocken Dorfkirche.



■ **BRÜNN 79,3 km**

(Karte Seite 31)

Liegt in einem stillen Tal. Östlich dieses Ortes (in Frickendorf) spannt sich eine bezaubernde, barocke Brücke über die Baunach. Vier anmutige Heiligenfiguren erbitten hier seit Jahrhunderten

sinnbildhaft für dieses Bauwerk Schutz vor der Zerstörung.

■ **ABZWEIG RUINE RAUENECK 81,1 km**

(Karte Seite 31)



Die Ruine Raueneck (ruhecke = bewaldetes Eck) liegt auf dem westlichen Abfall des 431 m hohen Haubeberges, westlich der Stadt Ebern und wurde etwa um 1180 erbaut, zwölf Jahre nach der Zerstörung der Bramburg. Bei ihren Erbauern soll es sich um die von dort vertriebenen Ritter gehandelt haben, die nun den Namen ihres neuen Besitzes, von Ruhecke, annahmen, aber schon 1250 ausstarben. Schon vorher hatten sie sich unter die Lehenshoheit des Hochstiftes Würzburg begeben, so dass von nun an die Burg würzburgischer Amtssitz war. Im Bauernkrieg 1525 wurde sie geplündert, aber nicht zerstört. Eine weitere Plünderung erfolgte im Dreißigjährigen Krieg. 1685 räumte man die Burg aus strategischen Gründen und verlegte den Amtssitz nach Ebern. Bis 1745 fanden in der Burgkapelle noch Gottesdienste statt. In der Folgezeit verfiel die Burg allmählich. Raueneck ist eine typische Spornanlage, die durch einen Graben nach Osten vom übrigen Berggrücken abgetrennt ist. Über den Graben führt heute – anstelle der ehemaligen Zugbrücke – eine gemauerte



Friedrich Rückert Wanderweg

Rundbogenbrücke. Bei einem Rundgang um den Mauerring der Burg stößt man auf zwei Halbschalentürme, von denen der erste noch fast sieben Meter hoch ist. An seinem Fuße befindet sich eine Aushöhlung, die als Keller, vielleicht aber auch als Verlies diente.

■ GEMÜND 83,2 km

(Karte Seite 31)

■ WEISSFICHTENSEE 86,8 km

(Karte Seite 31)



In der Nähe von Ebern, am südlichen Ortsrand von Welkendorf, liegt der zum „Naturpark Haßberge“ gehörende Weißfichtensee und lockt Jung und Alt mit einem Abenteuerspielplatz für Kinder und einem Grillplatz. Der Name des Sees erinnert an die „Große Weißfichte im Haßwald“, die 1901 in einem Buch über „die größten, ältesten oder sonst merkwürdigsten Bäume Bayerns“ erwähnt wurde.

■ REUTERSBRUNN 91,6 km

(Karte Seite 31)

Vorläuferin der katholischen Filialkirche St. Georg war eine 1451 erbaute Kapelle, die dem Bauernkrieg zum Opfer fiel. Die Rokokoarbeiten der Innenausstattung stammen aus dem 18. Jahrhundert. Das Langhaus zieren die Figuren des hl. Georg und des hl. Valentinus. Reutersbrunn ist Ausgangspunkt für ausgedehnte Wanderungen durch den Haßwald, beispielsweise auch zum sagenumwobenen Hohlen Stein, einem 384 Meter hohen Felshügel. Jugendzeltplatz mit Schutzhütte.

■ RENTWEINSDORF 98,3 km

(Karte Seite 36)

Repräsentatives, dreiflügeliges Rokoko-Schloss. Gegenüber steht die ev. Pfarrkirche mit kunsthistorisch interessanten Grabplatten der Patronatsfamilie von Rotenhan.



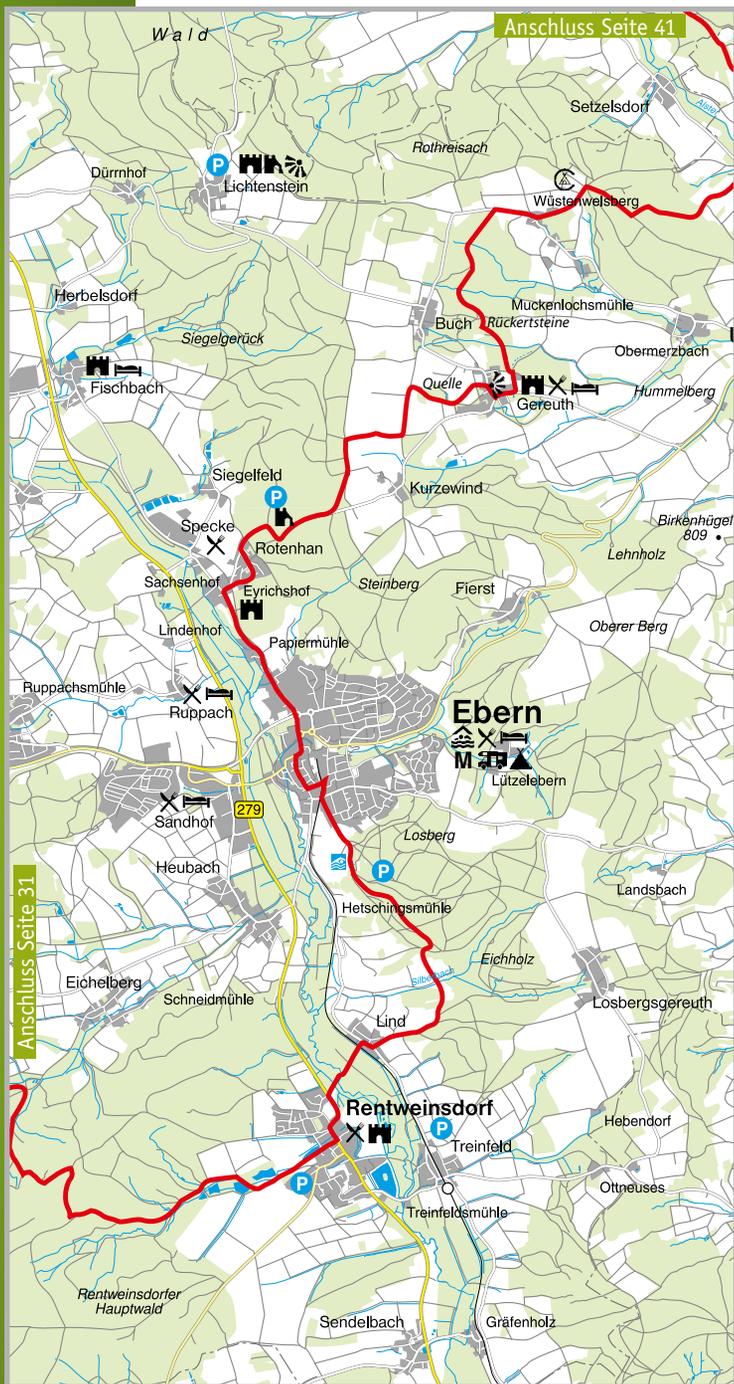
Das berühmteste Mitglied dieser Familie war der Doktor der Rechte, Sebastian von Rotenhan (1478 – 1532), ein Humanist, dem wir die erste Landkarte von Franken verdanken und dem die erfolgreiche Verteidigung der Würzburger Veste im Bauernkrieg (1525) zugeschrieben wird. Er und seine beiden Brüder (Hans und Martin) sind als gepanzerte Ritter „Arm in Arm“ auf einem von Renaissance-Säulen flankierten Epitaph zu sehen (rechts neben der Kanzel).



Über den Dichter Friedrich Rückert ist ein junges Rentweinsdorfer Mädchen, die Amtmannstochter Agnes Müller, in die Literatur eingegangen.

Friedrich und Agnes müssen sich wohl im April 1812 zum ersten mal begegnet sein. Rückert verliebt sich leidenschaftlich. Tragisch ist, dass Agnes Müller nach einer plötzlichen Krankheit im Juni 1812 stirbt. Sie ist auf dem

Rentweinsdorfer Friedhof begraben - davon zeugt heute eine Grabstele. Rückert verfasst ihr 41 Gesänge, die unter „Agnes Totenfeier“ bekannt werden.



EBERN 103,3 km

(Karte Seite 36)



In Ebern am ehemaligen fürstbischöflichen Amtshaus – heute Finanzamt, erinnert eine Tafel:

*Hier lebte und schuf unsterbliche Werke
Im Frieden des Elternhauses 1809-1821
FRIEDRICH RÜCKERT*

Acht Türme schützten einst die Eberner Altstadt. Mit dem Turm der Stadtpfarrkirche in der Mitte waren es neun. Das ergab das bekannte „Eberner Kegelspiel“. Drei Kegel haben die vergangenen Jahrhunderte abgeräumt. Geblieben aber ist eine liebenswerte fränkische Kleinstadt. Der historische Marktplatz ist von anmutigen Bürgerhäusern, vorwiegend aus dem 17. - 19. Jahrhundert, eingerahmt. Aus der Altstadt ragt das mehrgeschossige Rathaus (Renaissancebau, 1690-1692) mit seinem wappengeschmückten, steinernen Erdgeschoss hervor. Dieser steinerne Unterbau stammt von 1604, der prunkvolle Fachwerkaufbau von 1690. Hinter den großen rundbogigen Toren liegt die alte Eberner Markthalle. Die Eberner Hallenkirche (1456- 1491) und die den Kirchenvorplatz umschließenden Gebäude – Beinhaus und Kriegerdenkmal – sind sehenswert. Gleiches gilt für das dahinterliegende Pfarrhaus; das anschließende spätbarocke Finanzamtsgebäude – ehemals auch Dienstsitz von Friedrich Rückerts Vater. Gleich neben dem Grautum steht das Eberner Heimatmuseum. Sehenswert ist auch das Gefängnis von 1811 das neben dem alten Diebsturm mit seinem Verlies steht.



Friedrich Rückert Wanderweg

Ebern, Tourist-Information, Ritter-von-Schmitt-Str. 8,
96106 Ebern, Tel. 09531/629-14,
touristinfo@ebern.de, www.ebern.de

Amaryllis war für Rückert das „Code-Wort“ für eine unerreichbare Liebe. Er meinte damit die 16jährige Maria Elisabeth Geuss, die Tochter des Gastwirts „Zur Specke“ im nahen Eyrichshof. Diese Gastwirtschaft besteht noch heute. Im Sommer kann man im dortigen Wirtsgarten recht gut leben. Die Verslossenheit der spröden Dorfschönen (Amara = Bittere) hat Friedrich Rückert offensichtlich gereizt:

Ich seh' es wohl, was hilft mir, daß ich's sehe?

Daß Vater, Mutter, all deine Leute,

Wohl wissend, was mein Gehen

und Kommen deute,

Doch freundlich drein sehn, wenn ich

komm' und gehe.

Doch seh' ich auch, o weh mir, daß ich's sehe,

Daß du, viel schlauer zwar als all die Leute,

Doch nicht willst wissen, was mein

Kommen deute,

Und freundlich drein siehst stets nur,

wann ich gehe...

■ EYRICHSHOF 105,4 km

(Karte Seite 36)



Das Schloss Eyrichshof ist eine stattliche, vielfältig gegliederte Dreiflügelanlage aus gelbem Sandstein. Innerhalb des Schlosshofes befindet sich die evangelische Pfarr- und Schlosskirche St. Bartholomäus. Das

Bemerkenswerte am Schloss ist seine Einheit von Wohnen (Schloss), Arbeiten (Wirtschaftshof), Verwalten (Häuser der Bediensteten), Glauben (Kirche), Lehren (Schulgebäude), Sich Wehren (Tor und Mauer) und Erholen (englischer Park). All das ist vom Schlosshof aus mit einem einzigen Rundblick zu erkennen.

■ RUINE ROTENHAN 106,8 km

(Karte Seite 36)



Eine der ungewöhnlichsten Burganlagen Deutschlands. Wenn man neben dem Parkplatz, an mächtigen Zwillingseichen vorbei, in den Wald hineingeht, trifft man auf fünf große Sandsteinblöcke, die bergseitig von einem „Halsgraben“ umgeben sind. Sie stehen vor den Resten einer uralten Monolithenburg. Die Art, wie diese Steine bearbeitet wurden, um sie als Unterbau für die Felsenburg Rotenhan („Im gerodeten Hag“) verwenden zu können, ist einmalig. Der Zugang ist aus blankem Fels herausgemeißelt; er führt durch eine Rundbogenpforte. Dahinter windeln sich massive Treppen in den vormals oberen Burgbereich. Auflagen für Holzdecken und Wehrgänge, Widerlager für Balken, durch die die 5 Felsen verbunden waren, Sicherungen für Riegelhölzer im Zugangsbereich und Kragsteine sind noch zu sehen. Die Burg war der Stammsitz der schon seit 1229 ansässigen Freiherren von Rotenhan. 1324 wurde sie in einer Fehde mit dem Würzburger Bischof - nach einjähriger Belagerung - eingenommen und zerstört. Anlass der Auseinandersetzung war die angebliche Aufnahme eines Falschmünzers in die Burg. Zwar erhielten die Rotenhan ihren Besitz schon 1324 wieder zurück, doch die Burg durfte nicht mehr aufgebaut werden und ist seitdem Ruine. Sie ist ein Beispiel dafür, wie Naturgegebenheiten für einen Burgenbau genutzt wurden.



■ GEREUTH 109,5 km

(Karte Seite 36/41)



Die dreiflügelige Schlossanlage im Stil des Spätbarock wurde im 18. Jahrhundert unter dem Würzburger Fürstbischof Johann Philipp von Greifenclau erbaut. Imposant ist ebenfalls die Barockkirche St. Philipp, die von dem berühmten fränkischen Architekt Joseph Greissing errichtet wurde. Der klassizistische Brunnen in Gereuth stammt aus dem 19. Jahrhundert. Insgesamt ein einzigartiges und imposantes Ensemble. In der Nähe des Ortes befinden sich auch ein Steinbruch und die „Gereuther Tannen“, ein interessanter Landschaftspark aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, den Friedrich Rückert gerne mit Freunden aufgesucht hat.

■ WÜSTENWELSBERG 112,2 km

(Karte Seite 36/41)

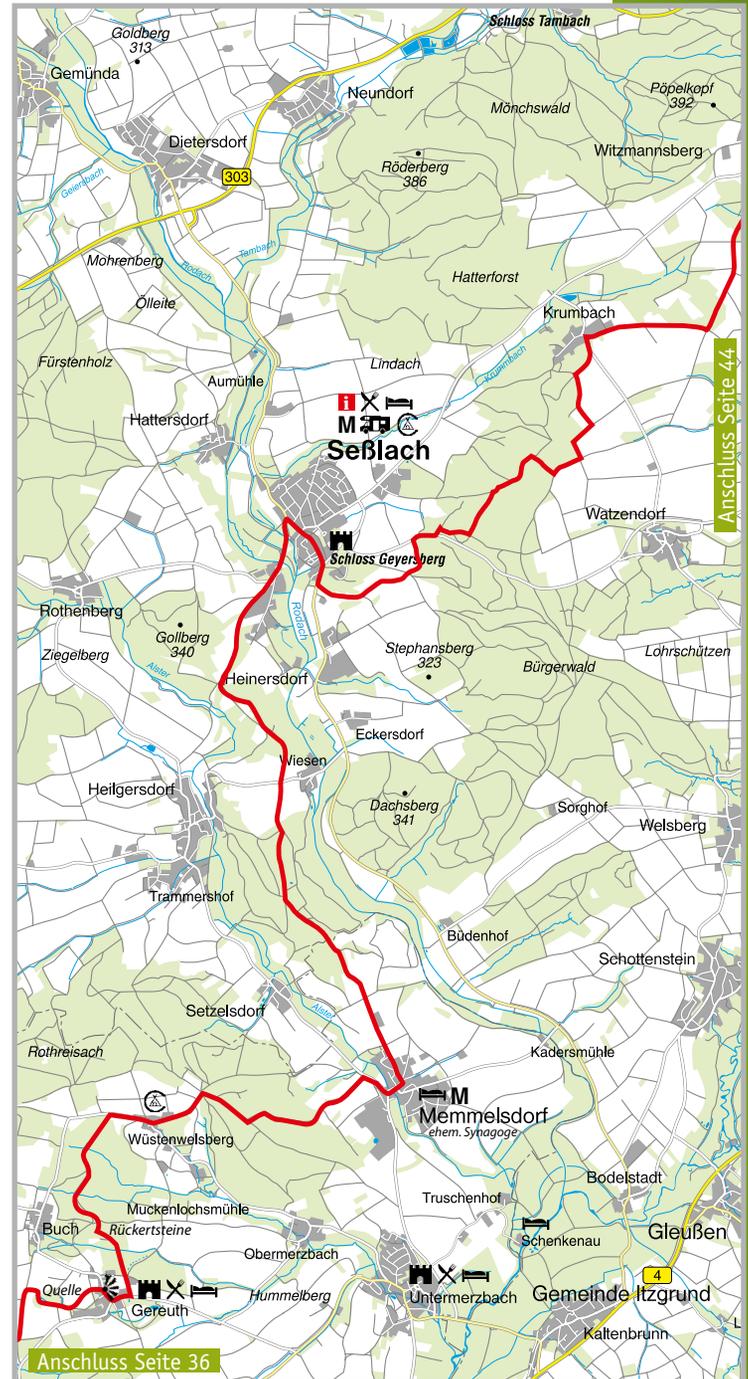
Hier gibt es einen privaten Campingplatz. Von dort aus lässt sich die Umgebung bei einem längeren Aufenthalt gut durchstreifen.

■ MEMMELSDORF I. UFR. 115,0 km

(Karte Seite 36/41)



Die evangelische Pfarrkirche war ehemals St. Bartholomäus geweiht und wurde zwischen dem 15. und dem 18. Jahrhundert errichtet. Im Jahre 1835 legten sich die Memmelsdorfer Juden einen eigenen Friedhof an, der



Anschluss Seite 44

Anschluss Seite 36



Friedrich Rückert Wanderweg

noch bis heute existiert. Die Synagoge Memmelsdorf wurde 1792 erbaut und ist eine der ältesten noch gut erhaltenen Synagogen in Unterfranken. Sie wurde bewusst mit den Spuren restauriert, die die Geschichte darin hinterlassen hat. Sie ist eines der wenigen Bauwerke in den Haßbergen, das aus der einst lebendigen Geschichte des fränkischen Landjudentums geblieben ist. Die ehemalige Synagoge wird als ein authentischer Lernort für die Jugendarbeit und Erwachsenenbildung genutzt. Terminabsprache unter info@synagoge-memmelsdorf.de oder Tel.: (0 95 33) 98 23 54 unbedingt erforderlich.

■ SESSLACH 121,0 km

(Karte Seite 41)



Die kleinste Stadt im Coburger Land, aber gleichzeitig auch die attraktivste. Wer die Stadtmauern passiert hat, die heute noch wie vor 600 Jahren die Altstadt umschließen, taucht ein ins Mittelalter. Eng ducken sich die Fachwerkhäuser in das Rund, das der starke Befestigungsring um die Stadt zieht. Drei Tortürme markieren die Zugänge. Die Altstadt ist geprägt vom Einfluss, den das Hochstift Würzburg vom Ende des 13. Jahrhunderts bis zur Säkularisation 1803 ausübte. Wichtigste Zeugnisse dieser Zeit sind der dreigeschossige Kornschüttboden mit mächtigen Balkendecken des Würzburger Juliusspitals (1727) in der Luitpoldstraße 3, dem heutigen Heimatmuseum. Empfehlenswert ist das Seßlacher Bier, das Bürger mit Braurechten noch heute im Städtischen Brauhaus selbst sieden können.

Tourist-Information Seßlach
Marktplatz 98, 96145 Seßlach
Tel.: 09569/92250,
info@sesslach.de, www.sesslach.de

Seßlach war Friedrich Rückerts Sommerdomizil Anno 1807/1808 und Stätte seines ersten künstlerischen Schaffens.

In den Jahren 1807-1809 war sein Vater, Johann Adam Rückert, verheiratet mit Maria Barbara geb. Schoppach, als würzburgischer Amtmann in Seßlach tätig. Im Amtshaus am Maximilianplatz hatte die Familie ihren Wohnsitz. Die Semesterferien sowohl des Sommers 1807 wie auch 1808 verbrachte der junge Studiosus Friedrich Rückert jeweils bei seinen Eltern in Seßlach. Von hier – wie später auch von Ebern aus, wohin sein Vater 1809-1821 als Rentbeamter versetzt worden war – führten Wanderungen den jungen Studenten erstmals nach Coburg, das ihn später der umfangreichen Herzoglichen Bibliothek wegen in seinen Bann zog, als ihm deren reicher Bücherschatz durch seinen Studienfreund Stockmar, späterer Freiherr von Stockmar, zugänglich wurde.



■ KRUMMBACH 125,6 km

(Karte Seite 41)

■ WITZMANNBERG 128,7 km

(Karte Seite 44)

Schön gestalteter Dorfbrunnen, mit seinem laufenden frischen Quellwasser und seinen Bänken lädt er zur Abkühlung und Rast ein. Die 1708-1711 erbaute kath. Kirche hat eine aus dem 18. Jahrhundert datierende durchaus sehenswerte Ausstattung; darunter eine um 1780 von dem Bamberger Meister Michael Trautmann besonders qualitativ gearbeitete Verkündigungsgruppe.



Anschluss Seite 41

■ SCHAFFHOF 130,7 km

(Karte Seite 44)

■ AHORN 134,2 km

(Karte Seite 44)



Die ehemalige Gutschäferei des Ahorer Schlosses, 1713 erbaut, in den letzten Jahren restauriert, beherbergt mit nahezu 30.000 Exponaten aus Volkskunde, Alltagskultur, Handwerk

und Landwirtschaft des Coburger Landes.

Jenseits der B 303 liegt links der Route Schloss Ahorn. Im 17. Jahrhundert entstand hier bei einem Schlossumbau die in alten Reiseführern als 9. Weltwunder gerühmte freitragende steinerne Wendeltreppe mit ihrer lediglich geldstückgroßen Hohlachse. Die dem Schloss benachbarte ev. Kirche wurde 1610-1635 errichtet. In ihr befindet sich u. a. ein Epitaph aus feinem Sandstein und Alabaster mit der figürlichen Darstellung des Schlossherrn und Kirchenerbauers Wilhelm von Streitberg nebst seiner ersten Gemahlin Anna geb. Truchseß von Henneberg und den drei Söhnen.



■ COBURG 139,0 km

(Karte Seite 44)

Coburg ist reich an Kunstschätzen und Baudenkmälern, an Burgen und Schlössern.

Wahrzeichen der von Parks und Grünanlagen gekennzeichneten Stadt ist neben der spätgotischen evangelischen Hauptkirche St. Moriz mit dem herrlichen 13 m hohen Alabaster-Epitaph, die hoch auf dem Festungsberg thronende Veste Coburg, die „Fränkische Krone“, die zu den größten, besterhaltenen und wohl auch schönsten mittelalterlichen Festungsanlagen Deutschlands zählt. Kulturelles Aushängeschild der Stadt ist das ehemalige Coburger Hoftheater, heuti-



ges Coburger Landestheater, – ein allabendlich bespieltes Dreispartentheater mit 550 Plätzen. Kulturhistorische Glanzpunkte der Stadt sind ihre Museen:

- Kunstsammlungen der Veste Coburg
 - International bedeutsame Glassammlung (16.-20. Jh.)
 - Prunkwagen und Turnierschlitten des vormaligen herzoglichen Hofes (16. u. 18. Jh.)
 - Historische Waffensammlung mit militärischen und jagdlichen Ausstellungsobjekten
 - Gemäldesammlung altdeutscher Meister der Dürerzeit
 - Lutherzimmer
 - Jagdintarsienzimmer
- Kupferstichkabinett mit Studiensaal (Veste Coburg):
- ca. 350.000 Blatt von 5 000 Meistern aller Schulen Europas (15.-20. Jh.);
 - Naturkunde-Museum im Hofgarten mit bedeutenden Sammlungen zu Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Coburger Erdgeschichte, Urmenschen, Archäologie und Völkerkunde
- Schloss Ehrenburg:
 - repräsentative Stadtresidenz der Coburger Herzöge mit reich ausgestatteten Prunk- und Wohnräumen, u.a.

- Coburger Puppenmuseum:
 - im ehemaligen Coburger Wohnhaus Friedrich Rückerts, Rückertstraße 2/3; ein Portrait-Relief erinnert an ihn.
 - Puppen, Puppenstuben und Spielzeug zeugen von Kindererziehung und Familienleben im Bürgertum des 19. und 20. Jahrhunderts



Coburg war Friedrich Rückerts Wohnort 1820-1826.

Die Stadt spielte im Leben Friedrich Rückerts in mehrfacher Hinsicht eine besondere Rolle. In Coburg wohnte nämlich Christian Friedrich Stockmar (1787-1863), der als Arzt und Staatsmann und 1821 geadelter Freiherr in Diensten des Herzoglichen Hauses Coburg und der Coburger Königlichen Häuser Belgien und Großbritannien eine steile Karriere machte. Und dieser Stockmar war Rückerts Studienfreund aus gemeinsamen Würzburger Zeiten, der ihm den Zugang zur Herzoglichen Bibliothek ermöglichte.

Die Herzogliche Bibliothek wiederum war der Grund, warum Friedrich Rückert 1820 nach Coburg übersiedelte. Aus der Übersiedlung nach Coburg schließlich resultierte die Ehe Rückerts mit der 23jährigen Anna Luise Maria Magdalena Wiethaus-Fischer. Und aus dieser Ehe wiederum seine Bindung zu (Coburg-) Neuses, das ihm dann jahrzehntelang erst Feriendomizil und schließlich ständiger Wohnsitz wurde. In den nur knapp 12 Monaten zwischen Kennenlernen und Hochzeit schrieb Friedrich Rückert aus Lieb zu seiner Luise den ca. 300 Gedichte umfassenden Zyklus „Liebesfrühling“:



*Ich kleide dich mit einem schönen Kleide,
Darin du sollst wie eine Fürstin prangen;
Lieb' ist das Kleid, das rings soll dich umfängen,
Wen Liebe schmückt, bedarf der Gold und Seide?...*

*Die Stunde sei gesegnet
Wo ich dir bin begegnet
Wenn diese Liebe Lust
Dir weckt in stiller Brust
Wie Thau auf Blumen regnet!...*

In Coburg widmete sich Rückert nun intensiv seiner großen wissenschaftlichen Leidenschaft, – den Studien orientalischer Literaturen und Sprachen, wozu er sich erstmals Ende 1818 durch den ihm damals bekannt gewordenen Wiener Orientalisten Prof. Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall angeregt fand. Hier in Coburg, in der Schlossgasse 2, nahe der Herzoglichen Bibliothek und damit nahe den begehrten Büchern, fühlte er sich offensichtlich sehr wohl. So schrieb er in einem Brief:

... weil ich mich in Coburg in meinem neueingerichteten kleinen Haushalt, im Hause meiner Schwiegereltern zu behaglich und bequem finde.

Und 1826 bringt er gar folgende Laudatio zu Papier:

*Ich preise laut die Stadt,
die nicht zwar mich geboren
Und doch zum Bürger hat in Ehren
mich erkoren,...*

Am 28. November 1826 musste Friedrich Rückert Abschied nehmen von Coburg. Er hatte eine ordentliche Professur an der Universität Erlangen erhalten, die den Umzug der Familie dorthin nötig machte. Und der Abschied fiel ihm schwer, sehr schwer:

*Wie ließ ich mich verlocken jetzt
Aus meines Eden Räumen?
Wer hat mir in den Kopf gesetzt
Zu denken, statt zu träumen!...*

*Und als ich nun zum Auszug schritt,
Zählt' ich des Hauses Stücke,
Weib, Kind und Bücher gingen mit,
Die Muse blieb zurücke.*

Kein Wunder, dass er später für immer nach Neuses zurück kam.

■ NEUSES 142,0 km

(Karte Seite 44)

Neuses war Friedrich Rückerts Sommerwohnort 1841-1848; sein Lebensabenddomizil 1848-1866, wie auch sein Begräbnisort im Jahre 1866.

Das Rückert-Denkmal steht im Rückert-Park (ehem. Guts-Park). Es spiegelt die Verehrung wieder, die der gelehrte Dichter und Orientalist zu seiner Zeit genoss. Bereits am 28.10.1869, keine vier Jahre nach seinem Tod, wurde das von dem Eisfelder Bildhauer Ernst Conrad geschaffene Denkmal ent-



hüllt. Bürger aus allen deutschen Staaten und Deutsche aus aller Welt hatten nach einem Aufruf innerhalb kürzester Zeit die notwendigen Geldmittel gespendet. Das Rückert-Denkmal zu Neuses ist im Sinne des Wortes ein Denkmal der Nation.



■ RÜCKERT-HAUS IN NEUSES 143,0 km

(Karte Seite 44)



Der Gutshof seines Schwiegervaters (ehem. Nattermannsdorf) war Rückerts liebster Aufenthalt. So nutzte er auch jede Gelegenheit während seiner Erlanger Professur (1826-1841) zu einem Aufenthalt in Neuses.

Seinem geliebten Neuses, dessen Name er von Neu-Setz (=Neuer Sitz) ableitete, widmete er 1833 ein Gedicht von 33 Strophen:

*„Neuer Sitz“ am alten Coburg,
Mir im Herbst ein neuer Lenz,
Meine kleine Freudenhochburg,
Ehrenburg und Residenz!...*

*Wo ich, was ich strebt', erstrebte,
Wo ich, was ich rang, errang,
Meinen Liebesfrühling lebte,
Meinen Liebesfrühling sang. ...*

Nach dem Tod des Schwiegervaters im September 1836 bemühte er sich intensiv um den Ankauf des Gutshofes. Am 18.10.1838 kommt es zum Kaufabschluss; der Gutshof wird sein Eigentum. Jubelnd legt er ihn seiner Luise zu Füßen:

*...Alles, wohin du blickst, ist dein eigen.
Laß dir mit allen blühenden Hallen,
Laß dir dein neues Neuses gefallen!*



Rückerts Arbeitszimmer, in jenen Tagen wohl eingerichtet, ist im 1. Stock des Gutshauses zu Neuses noch unverändert erhalten. Besucher sind dort gern gesehen und werden von Frau Christel Rückert durch Haus und Biedermeiergarten geführt (Voranmeldung erwünscht: Tel. 09561/66308).

Anno 1841 gibt Rückert seine Erlanger Orientalistik-Professur auf und nimmt an der Universität Berlin eine gleiche Professur, aber lediglich für die Winterhalbjahre an. Die von ihm ausbedungenen vorlesungsfreien Sommermonate verbringt er regelmäßig in Neuses. Auf eigenen Wunsch erfolgt dann 1848 die Dienstentlassung in Berlin. Das Landgut in Neuses wird sein ständiger Wohnsitz. Hier verbringt er seinen Lebensabend,- eine Zeit reichen poetischen Schaffens.

Am 26.Juni 1857 stirbt seine über alles geliebte Luise, das Licht seines Lebens. Unter vielen sie betauernden Versen sind auch diese aus dem Jahre 1861:

*Du hast mich sanft geleitet
Durch lauter Frühling hin,
Die Flügel dann gebreitet,
Zum Himmel zu entflieh'n.*

*Dich hab ich nicht verloren,
So lang ich fühlen kann,
Du siehst mich neugeboren
In jedem Frühling an.*

Noch im hohen Alter wohnte ein ungebrochener Geist in diesem Manne. In seinem letzten Lebenshalbjahr, schon im Greisenalter und von Krankheit gezeichnet, verfasst er noch um die eintausend meist einstrophige Gedichte. Und immer noch ist die Gefährtin seines Lebens unvergessen, wie in diesen Versen aus dem Jahr 1865 deutlich wird:

*Im herbsten Schmerz,
Ein linder Trost,
Wie einst mein Schatz
Mit mir gekost.*

*In finst'rer Nacht
Ein helles Licht,
Wenn in mir wacht
Dein Angesicht.*

Am 31. Januar 1866 stirbt Friedrich Rückert in Neuses im Alter von nicht ganz 78 Jahren.



■ FRIEDRICH RÜCKERTS GRAB 143,0 km

„Eingang zum Grab Friedrich Rückerts“ weist ein Schild neben dem eisernen Friedhofstor den Weg zur Rückert´schen Familien-Grablege. Hier auf dem alten Friedhof neben der Neuseser Kirche hat der gelehrte Dichter und geniale Orientalist an der Seite seiner Frau Luise und seiner Schwiegereltern seine letzte Ruhe gefunden. Rückerts und seiner Frau Grabstein ziert über beider Namen der Sinnspruch:

*„Hier ruh'n in Frieden –
Im Tode wie im Leben ungeschieden“*

■ GOLDBERGHÄUSCHEN 144,8 km

(Karte Seite 44)



Friedrich Rückerts Goldberggarten – DIE LIEBLINGSSTÄTTE SEINES RUHENS UND DICHTERISCHEN SINNENS - , so steht es zu lesen am Goldberghäuschen, wo der geniale Sprachgelehrte und reichbegabte Dichter so oft und so gern verweilt hat. In der Ruhe und Abgeschlossenheit seines Goldberggartens hat er immer wieder Entspannung zu neuer Schaffenskraft

gefunden. Die Wander- und Radwege rund um den 2010 fertiggestellten Goldbergsee führen durch herrliche Wälder und blühende Wiesen. Hier schrieb er auch die innigen Verse seines neunstrophigen Abendliedes:

*Ich stand auf Berges Halde,
Als heim die Sonne ging,
Und sah, wie überm Walde
Des Abends Goldnetz hing ...
Mich fasset ein Verlangen,
Daß ich zu dieser Frist
Hinauf nicht kann gelangen,
Wo meine Heimat ist.*

An Friedrich Rückert erinnern nicht nur Denkmäler, Gedenktafeln und nach ihm benannte Straßen. Die Erinnerung an ihn lebt vor allem weiter in seinen wundervollen poetischen Schöpfungen, so auch in dem Gedicht „Aus der Jugendzeit“, das vertont als Schwalbenlied ein vielgesungenes Volkslied wurde:

*Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit,
Klingt ein Lied mir immerdar;
Oh wie liegt so weit, oh wie liegt so weit,
Was mein einst war.*

*Was die Schwalbe sang, was die Schwalbe sang,
Die dem Herbst und Frühling bringt;
Ob das Dorf entlang, ob das Dorf entlang,
Das jetzt noch klingt?*

*Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,
Waren Kist' und Kasten schwer;
Als ich wieder kam, als ich wieder kam,
War alles leer.*



■ FRIEDRICH RÜCKERTS LEBEN IN JAHRESZAHLEN

Erstellt von Werner A. Wiedemann und Peter Schöx

Überarbeitet von Rudolf Kreutner

- 1787** Am 14. Juli heiraten in Schweinfurt Rückerts Eltern, der Hofadvokat Johann Adam Rückert (geb. 3.1.1763 in Hildburghausen) und die Advokantentochter Maria Barbara Schoppach (geb. 15.4.1766 in Schweinfurt-Oberndorf).
- 1788** Am 16. Mai kommt in Schweinfurt Friedrich Rückert zur Welt. Er wird auf die Namen Johann Michael Friedrich getauft. In Schweinfurt werden 1790 Rückerts einziger Bruder Heinrich († 1818) und 1791 die älteste Schwester Sabine Sophie († 1848) geboren.
- 1793** Die Familie Rückert zieht nach Oberlauringen, wo der Vater bis 1802 als Amtmann am freiherrlich Truchseß'schen Justiz- und Kameralamt tätig ist. In Oberlauringen werden Rückerts Schwestern Anna Magdalena (1793-95), Ernestine Helene (1795-97) und Susanna Barbara (1797-1801) geboren. Friedrich Rückert erhält Unterricht in der Dorfschule und bei der Geistlichkeit.
- 1797** Am 17. November wird Rückerts spätere Frau, Luise Wiethaus-Fischer († 1857), in Bayreuth geboren.
- 1802-05** Besuch des Schweinfurter Gymnasiums Gustavianum, das er am 4. Oktober 1805 mit sehr guten Abschlußnoten verläßt.
- 1805-07** Rückerts Vater lebt als „Territorial-commissair“ mit der Familie in Rügheim.
- 1805** Am 9. November läßt sich Rückert an der Universität Würzburg als Student der Jurisprudenz einschreiben. Er wohnt in der Kapuzinerstraße 34 und schließt Freundschaft mit dem Medizinstudenten Christian Stockmar (1787-1863; 1821 geadelt) aus Coburg.
- 1806-07** Rückert belegt neben Jura auch „Griechische Mythologie“ und (1807) „Naturphilosophie“.

1807-09 Die Familie Rückert lebt in Seßlach, wo der Vater nun seinen Dienstsitz hat. In den Semesterferien verfaßt Friedrich Rückert hier seine ersten Gedichte. Im Wintersemester 1807/08 wohnt er in Würzburg in der Sandergasse und hört erstmals Vorlesungen über Hebräische Sprache.

1808 Sommersemester (ab 13. April) in Heidelberg. Rückert hört „Staatsrecht“, aber auch „Metrik“ bei Heinrich Voß dem Jüngeren (1779-1822). Das Wintersemester 1809/10 wieder in Würzburg. Abschluss der Studienzeit.

1809 Die Familie Rückert hat nun ihren Wohnsitz in Ebern, wohin es Rückert bis 1821 immer wieder hinzieht. Hier beschäftigt sich Rückert erstmals intensiv mit orientalischen Sprachen.

1810 Am 15. November wird in Ebern Rückerts jüngste Schwester Maria Ludovika geboren († 1835). Ende des Jahres geht Rückert mit seinem Bruder Heinrich (1790-1818) nach Jena.



1811 In Jena am 20. Februar Promotionsexamen mit anschließender spektakulärer Disputation, in der Rückert auf die orientalischen Ursprünge des griechischen Geisteslebens verweist. Im Wintersemester 1811/12 Privatdozent in Jena. Es entsteht der Zyklus „Aprilreiseblätter“ und er befaßt sich mit ersten dramatischen Versuchen („Schloß Raueneck“).



- 1812** Rückert verlässt am 16. April Jena ohne Vorlesungsvorschläge für das Sommersemester und kehrt zu den Eltern nach Ebern zurück. Im Juni entsteht der Sonettenzyklus „Agnes' Todtenfeier“ anlässlich des Todes der von ihm verehrten Agnes Müller (1796-1812). Im Wirtshaus „Auf der Specke“ in Eyrichshof bei Ebern lernt er die Wirtstochter Maria Elisabeth Geuss (genannt „Marielies“; 1796-1833) kennen und widmet ihr 1812/13 den Gedichtkranz „Amaryllis, ein Sommer auf dem Lande“.
- 1813** Rückert verlässt um den 21. Januar fluchtartig Hanau, wo er eine Anstellung als Lehrer am Gymnasium erhalten hatte. Anschließend stößt er zur „Tafelrunde“ des Christian Truchseß von Wetzhausen auf der Bettenburg (1755-1826), der sich auch Männer wie Jean Paul (1763-1825), Heinrich Voß d. J., Friedrich de la Motte Fouqué (1777-1843) und Gustav Schwab (1792-1850) zugehörig fühlen. Es entstehen die „Geharnischten Sonette“ gegen die Herrschaft Napoleons und im Dezember die „Fünf Märlein zum Einschläfern für mein Schwesterlein“.
- 1814** Die „Geharnischten Sonette“ erscheinen in Heidelberg unter dem Pseudonym „Freimund Reimar“. Besuch Rückerts bei Superintendent Christian Hohnbaum (1747-1825) in Rodach bei Coburg, dem er die Idylle „Rodach“ widmet.
- 1815** Auf Vermittlung seines Freundes Karl August von Wangenheim (1773-1850) tritt Rückert Ende des Jahres bei Friedrich von Cotta (1764-1832) in Stuttgart als Redakteur des „Morgenblattes“ ein.
- 1816** Rückerts revolutionäre Kleidung und Haartracht führen fast zur Ausweisung aus dem Königreich Württemberg. Freund Wangenheim und Kronprinz Wilhelm (1781-1864; 1816 Kg.) verhindern dies. Rückert lernt in Stuttgart Ludwig Uhland (1787-1862) kennen.
- 1817** Rückert gibt seine Tätigkeit beim „Morgenblatt“ auf. Bei Cotta erscheint sein Gedichtzyklus „Kranz der Zeit“. Im Hochsommer Antritt der

Italienreise über Zürich und Luzern. Ab Ende September ist er in Rom, wo er im Kreis der deutschen Künstler verkehrt. Beginn der lebenslangen Freundschaft mit seinem „Freund und Kupferstecher“ Carl Barth (1787-1853). Es entstehen „Italienische Gedichte“, darunter u. a. „Aus der Jugendzeit“.

- 1818** Rückert in Rom. Im Frühjahr dort Zusammenreffen mit dem bayerischen Kronprinzen Ludwig (dem späteren König Ludwig I., 1786-1868; 1825 Kg.). Abstecher nach Neapel, auf Capri und in die Albaner Berge. Abreise von Rom am 20. Oktober mit dem schwedischen Lyriker Per Daniel Amadeus Atterbom (1790-1850). In Wien lässt sich Rückert durch Joseph von Hammer (1774-1856; ab 1835 von Hammer-Purgstall) in die Welt der orientalischen Sprachen einführen.
- 1819** Im Februar Rückkehr nach Ebern, ins Elternhaus. Es entstehen die ersten Gedichte, welche die im arabischen wie im persischen Sprachraum beliebte Gedichtform des Ghasels aufnehmen.
- 1820** Im August besucht August von Platen (1796-1835) Rückert in Ebern. Auch Platen befaßt sich mit der Form des Ghasels. Im Oktober zieht Rückert nach Coburg, um die Schätze der dortigen herzoglichen Hofbibliothek benützen zu können.
- 1821** Rückert bezieht Quartier im Haus der Familie von Luise Wiethaus-Fischer. Seiner Liebe zu ihr verleiht er Ausdruck in der umfangreichen Gedichtsammlung „Liebesfrühling“. Am 26. Dezember heiraten die beiden.
- 1822** Die „Östlichen Rosen“, Gedichte in persischer Manier, erscheinen. Goethe (1749-1832) bespricht das Werk recht positiv in seiner Zeitschrift „Über Kunst und Altertum“.
- 1823** Am 14. Februar kommt Rückerts erster Sohn Heinrich in Coburg zur Welt, er wird später Germanist († 1875).
- 1824** Der zweite Sohn Karl (später Arzt in Coburg, † 1899) wird am 10. April in Coburg geboren.



1826 Am 23. Februar Geburt des dritten Sohnes August, der später das Gut Neuses bewirtschaften wird († 1880). Die „Makamen des Harari“, ein Hauptwerk Rückerts, erscheinen. Mit Wirkung vom 1. Oktober wird Rückert „zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen“ an der Universität Erlangen ernannt. Umzug nach Erlangen, zunächst in die heutige Dreikönigstraße 1-3, bald aber bezieht die Familie in ein neues Domizil (bis 1830) in der heutigen Goethestraße 5-7.

1827 Der vierte Sohn Leo wird in Coburg geboren. Er wird Landwirt († 1904).

1828 Rückerts Nachdichtung von „Nal und Damajanti“ aus dem indischen Nationalepos „Mahābhārata“ erscheint im Druck.

1829 Am 4. Januar wird der fünfte Sohn Ernst geboren († 1834). In diesem Jahr entsteht der Gedichtzyklus „Erinnerungen aus den Kinderjahren eines Dorfamtmannssohnes“. Rückert beginnt die Übersetzung von Jayadevas „Gitagovinda“ (Fertigstellung 1832; Erstdruck 1837).

1830 Umzug in die Erlanger Wohnung Südliche Stadtmauerstraße 28. Geburt der ersten Tochter Luise (25. Juni; † 1833).

1831 Am 31. August stirbt in Schweinfurt Rückerts Vater. Im Dezember vollendet Rückert die Übersetzung des „Schi-King“ (Druck 1833).

1832 Am 6. Januar Geburt des sechsten Sohnes Karl Julius, der bereits drei Tage später stirbt. Die neu gegründete Hochschule Zürich will Rückert als Professor berufen.

1833 Fußwanderung durch die Fränkische Schweiz und das Fichtelgebirge (August). Im November erkranken alle Rückert-Kinder am Scharlach. Das Töchterlein Luise (geb. 1830) stirbt am 31. Dezember.

1834 Am 16. Januar stirbt auch der vierjährige Ernst (geb. 1829). Rückert verfaßt die „Kinder-todtenlieder“ (erst 1872 veröffentlicht, einige vertonte später Gustav Mahler). Es erscheint der

erste Band der „Gesammelten Gedichte“, die bis 1838 auf sechs Bände anwachsen.

1835 Am 24. Juni stirbt in Schweinfurt Rückerts jüngste Schwester Maria (geb. 1810), einen Tag später wird in Erlangen das achte Kind geboren, die zweite Tochter Marie. Sie lebt bis 1920, bleibt unverheiratet und veröffentlicht nach Rückerts Tod Teile von dessen Alterslyrik („Poetisches Tagebuch“). Am 31. Dezember stirbt Rückerts Mutter in Schweinfurt.



1836 Eine Reise führt Rückert nach München, Salzburg, Tirol und ins bayerische Alpenland. Er trifft auf Schloß Hohenschwangau mit dem bayerischen Kronprinzen Maximilian (1811-1864; Kg.



1848) zusammen. Rückerts großes Lehrgedicht „Die Weisheit des Brahmanen“ erscheint in sechs Bänden bis 1839.



1837 Die Familie Rückert bezieht in Erlangen ein eigenes Haus (heute Goethestraße 23). Der siebte Sohn Fritz wird geboren (27. Januar; er ergreift später die Offizierslaufbahn und stirbt bereits 1868). Die „Sieben Bücher morgenländischer Sagen und Geschichten“ sowie „Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenland“ erscheinen im Druck.

1838 Am 1. Januar verleiht König Ludwig I. Rückert das „Ritterkreuz des Königlichen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael“. In Erlangen erscheint die Übersetzung des persischen Heldenepos' „Rostem und Suhrab“. Rückert kann von seiner verwitweten Schwiegermutter das Gut „Nattermannshof“ in Neuses bei Coburg erwerben.

1839 In Erlangen kommt das zehnte und letzte Rückert Kind, die dritte Tochter Anna zur Welt (12. Mai; sie heiratet später den Coburger Arzt Karl Berger, lebt bis 1919). Bei Weidmann in Leipzig erschienen die „Brahmanische Erzählungen“, bei Cotta in Stuttgart das „Leben Jesu, Evangelienharmonie in gebundener Rede“.

1841 Im März erreicht Rückert ein sehr vorteilhafter Ruf aus Berlin. Im Juni bittet Rückert König Ludwig I. von Bayern um seine Entlassung. Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861) ernannt ihn zum Geheimen Regierungsrat und Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Berlin. Rückert trifft am 3. Oktober in Berlin ein. Rückert vollendet das Drama „König Arsak von Armenien“.

1841-48 Rückert muß in Berlin nur während der Wintersemester lesen. Anfängliche Hoffnungen

auf Erfolge mit neuen Bühnenstücken („Saul und David“, Druck 1843; „Herodes der Große“, Druck 1844; „Kaiser Heinrich IV.“, Druck 1844; „Cristoforo Colombo“, Druck 1845) erfüllen sich in Berlin nicht. Rückert kann sich mit dem Leben in Berlin und am Hof nicht anfreunden. Am 31. Mai 1842 gehört er zusammen mit Alexander von Humboldt (1769-1859) und Jacob Grimm (1785-1863) zu den ersten, die mit dem noch heute bestehenden Orden „Pour le Mérite für Wissenschaft und Kunst“ ausgezeichnet werden. Die warme Jahreszeit verbringt er auf seinem Gut in Neuses bei Coburg, wo er sich auf dem Goldberg eine Dichterklause bauen läßt. 1843 erscheint bei Cotta in Stuttgart „Amrilkais, der König und Dichter“, eine Übersetzung aus dem Arabischen, 1845 bei Liesching „Das Leben der Hadumod“ und schließlich 1846 die „Hamāsa“, eine Sammlung altarabischer Heldenlieder, Rückerts letzte große Erstveröffentlichung. Für das Wintersemester 1846/47 meldet sich Rückert krank. Am 17. März 1848, einen Tag vor Beginn der Barrikadenkämpfe, verläßt Rückert Berlin für immer in Richtung Neuses. Das folgende Semester 1848/49 wird ihm erlassen und 1849 erfolgt auf eigenen Wunsch seine Pensionierung.

1850 Am 22. Mai tauft der Schweinfurter Schiffer Friedrich Daniel Dittmar ein Binnenschiff auf Rückerts Namen. Im Juni schließt Rückert die Übersetzung von Saadi's „Bostan“ (Druck 1882) ab und wendet sich dem persischen Nationalepos „Schahname“ des Firdosi (939-1020) zu. Am 19. Juli stirbt in Coburg sein alter Freund Karl August Freiherr von Wangenheim (geb. 1773).

1853 Im September stürzt sich der „alte Freund und Kupferstecher“ Carl Barth zu Tode (geb. 1787). Am 28. November ernannt König Maximilian II. von Bayern Rückert zum Mitglied des „Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst“.

1854 Beginn der Dichter-Freundschaft mit dem jungen Felix Dahn (1834-1912).



1855 Der Schriftsteller Gustav Freytag (1816-1895) besucht Rückert in Neuses.

1856 Übersetzung von Kalidasas „Sakuntala“ (Druck 1867).

1857 Rückert übersetzt aus dem „Atharwaveda“ (Druck 1923). Am 26. Juni stirbt seine Frau Luise (geb. 1797) nach schwerem Leiden.

1858 Übersetzung der „Idyllen des Theokrit“ (Druck 1867).

1859 Am 24. April ordnet Rückert seine finanziellen Verhältnisse durch einen „Güterübergabe- und Teilungsvertrag“ für seine Kinder.

1862 Der junge Dichter Martin Greif (1839-1911; eigentlich Friedrich Hermann Frey) besucht Rückert in Neuses.

1863 Am 9. Juli stirbt Rückerts Freund Christian von Stockmar (geb. 1787) in Coburg.

1864 Das „Freie Deutsche Hochstift“ läßt Rückerts Büste am 28. März im Frankfurter Goethehaus aufstellen. Bertha Froriep (1833-1920), Schwester seiner Schwiegertochter Alma (1832-1910), malt Rückerts Altersporträt (weitere Ausarbeitung bis 1888).

1865 Rückerts Geburtsstadt Schweinfurt ernennt ihn am 15. April zum Ehrenbürger. Kaiser Maximilian von Mexiko (1832-1867) überreicht das „Commandeur-Kreuz des Ordens Unserer Lieben Frau von Guadalupe“. Gegen Jahresende porträtiert Karl Hohnbaum (1825-1867), ein Enkel des Rodacher Freundes Christian Hohnbaum, den an Darmkrebs leidenden Dichter.

1866 Am 31. Januar gegen 10 Uhr 45 stirbt Friedrich Rückert in seinem Haus in Neuses und wird unter großer Anteilnahme am 3. Februar zu Grabe getragen.

Weitere Literatur und Informationen zum Urlaub in den Haßbergen:

- »Naturpark Haßberge« topographische Karte (1 : 50 000) des Landesamt für Vermessung und Geoinformation mit allen Rund- und Fernwanderwegen
- »Naturpark Haßberge« Fritsch-Wanderkarte Nr. 89 (1 : 50 000)
- Tourbegleiter »Burgen & Schlösser Qualitätswanderweg«
- Tourbegleiter »Kelten-Erlebnisweg«
- Tourbegleiter »Burgenkundlicher Lehrpfad Haßberge«
- Tourbegleiter »Der Rennweg«
- Tourbegleiter »Der Amtsbotenweg«
- Weinwanderweg »Abt-Degen-Steig«
- »Naturpark Haßberge - 18 erlebnisreiche Rundwanderwege«
- Geologischer Wanderführer - Reise in die Erdgeschichte der Haßberge
- »Wandern und Radfahren im Abt-Degen-Weintal«
- »Radwegeführer Haßberge«



Impressum:

Herausgeber:	Tourist-Information Haßberge www.hassberge-tourismus.de
Konzept, Redaktion, Grafik, Gesamtherstellung:	Ludwig & Höhne Marketing, Kommunikation und Design GmbH, Schweinfurt www.ludwig-hoehne.de
Karten:	© FrankenTourismus / Huber Media GmbH (Map data © OpenStreetMap and contributors, CC-BY-SA) / Bayerische Vermessungsverwaltung (© Geobasisdaten 2012) / Kartographie Krabichler
Fotos:	Höhne, Hub, Ludwig, Archiv der Tourist-Information Haßberge
Druck:	???
	9/13/5

Haßberge



Friedrich Rückert Wanderweg

VON SCHWEINFURT DURCH
DIE HASSBERGE NACH COBURG



SCHWEINFURT 360°
Tourismus rund um Stadt und Land.



Kontakt:

Tourist-Information Haßberge

Marktplatz 1 • 97461 Hofheim i. Ufr.

Telefon: 095 23 / 50337-10

Telefon: 095 23 / 50337-27

www.hassberge-tourismus.de



franken
tourismus.de

Schweinfurt - Haßberge - Coburg

www.hassberge-tourismus.de